Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 49

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 49. 1899.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

**Gratis-Beilagen:**
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

**Inseriionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 3. Dez.

**Inhalt:** Gedicht: Die feinen Ohren. — Ein Bruchstück über Wahrhaftigkeit. — Wie kann man der Kurzsichtigkeit vorbeugen? — „Gebet Obacht auf die Kinder." — Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein. — Ein hochbegabtes weibliches Wesen. — Frauenstudium. — Gewerkvereinigung. — Preise auf Erfindungen. — Sprechsaal. — Erinnerungen an Gertrud Pfander.
Beilage: Neues vom Büchermarkt. — Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

## Die feinen Ohren.

(Meiner Mutter.)

Du warst allein,
Ich sah durchs Schlüsselloch
Den matten Schein
Der späten Lampe noch.

Was stand ich nur und trat nicht ein?
Und brannte doch,
Und war mir doch, es müßte sein,
Daß ich noch einmal deine Stirne strich
Und zärtlich flüsterte: Wie lieb ich dich.
Die alte, böse Scheu,

Dir ganz mein Herz zu zeigen,
Sie quält mich immer neu,
Nun lieg ich durch die lange Nacht
Und horchte in das Schweigen,
Ob wohl ein weißes Haupt noch wacht.

Und einmal hab ich leis' gelacht:
Was sorgst du noch,
Sie weiß es doch,
Sie hat gar feine Ohren,
Ihr geht von deines Herzens Schlag,
Obwohl die Lippe schweigen mag,
Auch nicht ein leiser Ton verloren.

Gustav Falke.

## Ein Bruchstück über Wahrhaftigkeit.

Die Wahrhaftigkeit ist die Blüte der sittlichen Stärke. Schwächlinge müssen lügen, sie mögen die Lüge hassen wie sie wollen. Ein Drohblick treibt sie dazu. Unverdorbene Kinder sagen in den ersten fünf Jahren kein wahres Wort, aber auch kein lügenhaftes, sondern sie reden nur. Ihr Reden ist ein lautes Denken. Sie spielen anfangs gern mit der Geschicklichkeit zu reden, die ihnen neu ist und sprechen oft Unsinn, um sich nur reden zu hören. Oft scheinen sie zu lügen, geben aber nur eine irrige, nicht lügenhafte Antwort, weil sie ein Wort eurer Frage nicht verstanden haben, denn kleinere Kinder verwechseln oft heute mit morgen und gestern, so auch die Zahlen und Vergleichungsgrade. Sie brauchen ihre Zungen mehr zum Spiel, als im Ernst, und wie sie ihren Puppen lange Reden vorsagen, so wendet sich ihr spielendes Sprechen leicht auch an lebendige Menschen. Kinder treten in zweifelhaften Fällen gern auf die angenehme Seite, wo die Hoffnung steht. Wenn ein Vogel weggeflogen oder ein Hund entlaufen ist, so sprechen sie, ohne weitere Gründe dafür zu haben: er wird schon wieder kommen. Da sie aber Hoffnungen, d. h. Einbildungen, von der Wahrheit nicht zu scheiden wissen, so nimmt ihre Einbildung, mit der sie sich betrügen, eine Scheingestalt an. Dabei muß man sich noch fragen, ob nicht Kinder oft Träume erzählen aus ihrer Vergangenheit, die ihnen mit erlebten Geschichten zusammenschmelzen, wenn sie in der angegebenen Weise erfunden und unschuldig lügen. In allen diesen Fällen, wo man dem Kind keine wirkliche Lüge vorwerfen kann, sage man also bloß: „Mache keinen Spaß, sondern Ernst."

Unter allen Umständen muß unterschieden werden: Die Lüge in die Zukunft hinein und die Lüge in die Vergangenheit zurück. Die erstere zeigt sich, wenn das Kind durch trügerisches Reden oder Thun auf irgend ein Ziel losgeht, die zweite, wenn es aus Furcht seine Handlungen leugnet.

Was hat nun der Erzieher in allen diesen Fällen zu thun?

Das Kind ist so sehr in seinem eigenen Selbst gefangen, verblindet und bestrickt, daß es eine sittliche Handlung eher an anderen erkennt. So nimmt es auch die Häßlichkeit einer gehörten Lüge eher war, als einer von ihm selbstgesagten. Nun, so zeigt ihm dann den hohen Thron der Wahrheit und den tiefen Abgrund des Trugs von anderen; seid selber was Ihr ihm befehlt und wiederholt oft, daß Ihr dieses oder jenes, wenn es auch gleichgültige Dinge sind, bloß darum thut, weil Ihr es vorher gesagt oder versprochen hattet. Es wirkt gewaltig auf das kleine Herz, wenn es den Vater, der ihm doch gewiß eine Art von unumschränkter Monarch zu sein scheint, zuweilen klagen hört, er gehe jetzt mit ihm ungern aus, aber er habe es versprochen und müsse es halten. Wenn das Kind etwas versprochen hat, so muß man es öfter daran erinnern, bloß mit dem Worte: Du hast's gesagt, und man zwingt es zuletzt. Hat es aber etwas begangen, so kann Euere Frage danach nicht schonend genug sein. Je länger es ist, desto weniger fragt, desto mehr scheint allwissend oder unwissend. Bedenket Ihr denn nicht, daß Ihr Kinder auf eine Feuerprobe setzt, wenn Ihr sie durch die Aussicht einer Folter nach dem Bekenntnis in die Lage bringt, etweder dem Instinkt zu gehorchen oder einer Idee? Ist aber eine offenbare Lüge dem Kind erwiesen, so sprecht das Urteil: „Gelogen" mit dem ganzen Abscheu vor dieser Sünde feierlich aus und verhängt die Strafe.

Befehlt keinem Kinde in den ersten sechs Jahren seines Lebens etwas zu verschweigen und wenn es auch eine Freude wäre, die Ihr einem geliebten Wesen heimlich vorbereitet. Die kindliche Offenherzigkeit darf nichts verschließen, sonst lernen die Kleinen durch Euere Geheimnisse bald, wie sie die eigenen verstecken sollen. Die Verschwiegenheit ist eine Heldentugend, welche lange geübt sein muß und erst mit der Entfaltung der Vernunft zur Reife kommt: nur die Vernunft lehrt schweigen, das Herz lehrt reden.

Es ist nicht gut, von dem Kinde eifrig eine schnelle Antwort zu verlangen; in der Eile sagt es leicht eine Unwahrheit, die es dann mit einer neuen unterstützen will. Man gebe zur Antwort immer einige Bedenkzeit. Aber auch die Eltern dürfen bei den gleichgültigsten Behauptungen und Versicherungen nicht vergessen, daß die Kinder ein besseres Gedächtnis besitzen als die Erwachsenen, und besonders gut ist das Gedächtnis der Kleinen für und wider ihre Erzieher.

Da die Wahrhaftigkeit die Blüte der Sittlichkeit ist, so laßt dieselbe sich aus dem wohlgepflegten Herzen entwickeln. Wehret das Unkraut ab, gebt den Kindern Freiheit, erspart ihnen schwere Versuchungen und verbietet jene schlechten Gewohnheiten, welche die Seele erniedrigen, als: Kinderkomplimente vor Fremden und kindlichen Dank für erhaltene Strafen. N. J. P.

## Wie kann man der Kurzsichtigkeit vorbeugen?

Wenn von der Entstehung der Kurzsichtigkeit die Rede ist, so heißt es immer ganz allgemein: „Kurzsichtigkeit entsteht durch andauernde Nahearbeit, daher sieht man namentlich unter den studierten Leuten, welche dicht über den Büchern sitzen, so viele „bebrillte", und deshalb greift auch in der höheren Schulen bei den größeren Anforderungen die Kurzsichtigkeit immer mehr um sich." Ja, aber

wenn wirklich jede andauernde Nahearbeit Kurzsichtigkeit verursachen würde, dann müßten z. B. die Schneider zum größten Teil an dieser Krankheit leiden. Denn so ein Schneidergeselle sitzt in meist schlecht ventilierten, oft durch Hintergebäude verdunkelten Arbeitsräumen und sticht, tief über sein Stück Zeug gebeugt, den ganzen lieben Tag ganz feine Stiche, und noch dazu mit einem Faden von derselben Farbe wie der zu nähende Stoff, was doch das Auge bedeutend mehr anstrengt, als wenn man beim Lesen oder Schreiben schwarze Buchstaben auf weißem Untergrunde vor sich hat. Auch Putzmacherinnen, welche jahrelang Tag für Tag feine Arbeiten gemacht haben und dann darüber klagen, daß sie bei Lampenlicht nicht mehr gut arbeiten können und Schmerzen in den Augen haben, sind meist, wie die ärztlichen Untersuchungen ergeben, nicht kurzsichtig, vielmehr weitsichtig geworden. Anderseits wird aber doch eine große Anzahl von Schülern, wie die Erfahrung lehrt, auch in den hellsten und bestventilierten Klassenzimmern, Jahr für Jahr kurzsichtig. Es muß also ein Unterschied in der Nahearbeit sein, da die Wirkungen auf das Sehvermögen so verschieden sind. Worin besteht nun dieser?

Der Schneider und die Putzmacherin nähen ihre Naht ganz mechanisch herunter, ohne geistige Anstrengung. Dabei unterhalten sie sich öfters mit ihren Genossen, blicken bald dahin, bald dorthin, so daß ihre Augen sich immer wieder zeitweise erholen können. Anders der Schüler. Wenn er liest oder schreibt, so hat er dabei eine geistige Arbeit zu verrichten, indem er die zu lesenden Worte in Gedanken umsetzt, oder umgekehrt beim Schreiben Gedanken in Schriftzeichen. Zugleich konzentriert er seinen Blick möglichst auf das Buch, um nicht durch andere Gegenstände seinen Geist zu zerstreuen.

Beobachten wir in einer Elementarschule die Kinder, welche lesen lernen, so bemerken wir, daß das Kind, sobald ein schwer zu lesendes Wort kommt, mit den Augen näher an das Buch heranrückt. Es ist dies nicht etwa die Unart eines einzelnen Kindes, sondern das thun alle Kinder instinktiv. Sie beschränken dadurch ihr Gesichtsfeld möglichst nur auf dieses Wort und haben den Vorteil, durch Nebelbilder ihren Geist nicht ablenken zu lassen; und so wird es ihnen wirklich leichter, das schwere Wort zu lesen.

Ebenso machen es die Erwachsenen. Wer ein schwer verständliches, wissenschaftliches Buch liest, ist ganz in dasselbe vertieft, er hält es nahe vor sich, schaut nicht rechts, nicht links, um seinen Geist nicht abzulenken. Wer dagegen eine leichte Lektüre vor sich hat, der sieht gelegentlich über das Buch hinweg „ins Blaue hinein", unterhält sich wohl auch dazwischen mit seinen Genossen. Dadurch wird der Pupille eine wohlthuende Abwechslung der Erweiterung und Verengerung zu teil, das Auge kann sich eben öfters ausruhen.

Diese Thatsache, über welche namentlich Dr. Keferstein genaueres statistisches Material zusammengestellt hat, ergeben nun für die Praxis des täglichen Lebens folgende Regeln: Die Kinder sollen zwischen den Schul- und Arbeitsstunden genügende Pausen haben, damit sich ihre Augen wieder erholen können. In den Schulen wird dies jetzt vielfach befolgt, indem man die Kinder in den Zwischenpausen einfach aus der Klasse jagt. Früher dagegen lernten wir in der Pause immer schnell noch einmal die Aufgaben zur nächsten Stunde durch. In den Familien aber hört man recht oft den Befehl: „Mache erst Deine Schularbeiten fertig, dann kannst Du treiben, was Du willst!" Das ist falsch; denn die Kinder müssen dabei oft drei Stunden lang ohne die geringste Erholung die Augen anstrengen. Man lasse sie ungefähr eine Stunde lang energisch arbeiten und dann eine Viertelstunde lang sich umhertummeln. Nicht in der Schule wird der Grund zur Kurzsichtigkeit gelegt, sondern bei den häuslichen Arbeiten. Denn in der Schule sehen die Kinder beim Abhören und beim Vortrage des Lehrers immer diesen an und brauchen somit ihre Augen nur wenig anzustrengen. Daher sind auch Schüler mit leichter Fassungsgabe, welche zu Hause nur wenig lesen und lernen brauchen, äußerst selten kurzsichtig, wenn sie nicht etwa noch nebenbei viel lesen.

Ferner lasse man die Kinder, wo es möglich ist, sich recht viel im Grünen, auf grasbewachsenen Auen und im Walde umhertummeln. Die grüne Farbe ist in den Augen sehr wohlthuend, was auch alle Stickerinnen bezeugen. Im Walde kommt noch der Umstand dazu, daß die kühle, feuchte Luft auf das Sehorgan stärkend einwirkt, während heiße, trockene Luft in den Augen heftiges Brennen verursacht.

Was nun die Brillenfrage betrifft, so ist die alte Anschauung ganz richtig, dem Kinde zur Nahearbeit so spät wie möglich eine Brille zu geben. Namentlich soll alles Lesen und Schreiben, so lange es irgend geht, mit unbewaffneten Augen vorgenommen werden. Für das Fernsehen kann man eher Gläser gestatten, jedoch nicht ohne einen Arzt zu Rate zu ziehen.

Leider macht man immer wieder die Erfahrung, daß meist nur solche Gesundheitsregeln befolgt werden, deren Uebertretung sofortige üble Folgen nach sich zieht. Wer z. B. einen „schwachen Magen" hat, wird, wenn er sich einmal an einer bestimmten Speise den Magen gründlich verdorben hat, dieselbe sobald nicht wieder genießen. Aber auf eintretende Augenschwäche, auf gelegentliches Brennen der Augen legt man kein großes Gewicht. Und doch ist gerade das Auge ein so edles, für Beruf und Leben so wichtiges Organ, daß man es hegen und pflegen sollte wie — eben seinen Augapfel. Wie läßt Schiller den Melchthal sagen?

„O, eine edle Himmelsgabe ist
Das Licht des Auges!"

## „Gebet Obacht auf die Kinder."

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" folgende Betrachtung: Aus der Breslauer Universitäts-Augenklinik hat Doktor Seidelmann 223 Fälle von Verletzungen eines Auges mit nachfolgender Erblindung zusammengestellt und fand darunter über 20 Prozent, die durch Leichtsinn der Kinder verursacht waren. Die Gegenstände, mit denen beim Spielen die Verletzungen beigebracht wurden, waren namentlich Messer, Gabeln, Bolzen, Scheren, Licht, Schieferstifte, Zündhütchen, Pulver, Zirkel. Durch Bosheit wurden ungefähr 12 Prozent der Erblindungen verursacht, und zwar mit Faustschlägen, Steinen, Stangen, Peitsche und Stock. In einer andern Zusammenstellung kommt Dr. Landsberger zu einem gleich traurigen Ergebnis. In zwanzig Fällen hatten Kinder durch Leichtsinn, in acht Fällen durch Bosheit ein Auge verloren. Diese Verletzungstabellen sind wirklich wahre Sündenregister; ungefähr hundert Erblindungen, die Spielereien, Leichtsinn, Mutwillen, Bosheit oder Roheit zur Ursache hatten, hätten vermieden werden können. Hier kann und muß die frühzeitige Belehrung durch Eltern und Lehrer die Unfälle verhüten helfen. Der alte Vers: „Messer, Gabel, Scher und Licht, nehmen brave Kinder nicht!" kann gar nicht oft genug gepredigt werden. Auch Zündhütchen, Feuerwerkskörper, Pulver, Gewehre sind gefährliche Spielzeuge, die ja eigentlich auch gar nicht in die Hände der Kinder gehören; selbst Kindergewehre sollte man nur einsichtigen Knaben und auch diesen nur unter eindringlichen Warnungen vor dem Unheil, das sie damit anrichten können, in die Hand geben. Gerade durch diese Spielereien werden so oft nicht die kleinen Missethäter selbst, sondern ganz unschuldige, nur zusehende Kinder oder Erwachsene schwer verletzt. Von 939 Personen, die ein Auge in der Kindheit verloren hatten, waren in Paris 343 durch Schießen oder durch Explosion von Zündhütchen verletzt worden. Der Verkauf von Zündhütchen, Pulver und Knallerbsen an Kinder sollte polizeilich strenge verboten werden. Aber auch bei Schießübungen mit Teschings, mit Pistolen, mit Blasrohr und Armbrust wäre stets die warnende Mahnung zur Vorsicht oder überhaupt sorgsame Aufsicht von Erwachsenen von nöten. Namentlich ist durch das Losschnellen von Pfeilen schon manches Kinderauge verloren gegangen. Auch vor Peitschen ist zu warnen. Besonders sind Kinder darauf aufmerksam zu machen, daß manches Auge schon dadurch zu Grunde ging, daß bei einem Gange durchs Gebüsch die auseinander gedrängten Zweige dem Hintermann mit Gewalt in das Auge schlugen.

## Schweiz. gemeinnütziger Frauenverein.

### Zur Dienstbotenfrage.

Der schweizerische gemeinnützige Frauenverein hat in seiner letzten Jahresversammlung beschlossen, Dienstboten und weiblichen Angestellten in Geschäften und Hotels, welche bei einem Mitgliede des Vereins fünf und mehr Jahre treu gedient haben, je auf Weihnachten eine Anerkennungsurkunde zu verabreichen. Mit dieser Prämiierung beabsichtigt man, treu und ehrlich geleisteten Diensten Anerkennung zu zollen und immer weitere Kreise zu gleicher treuer Pflichterfüllung aufzumuntern und dadurch, wo möglich, wieder einen tüchtigen, ausharrenden Dienstbotenstand heranzubilden. Sektionen und Einzelmitglieder des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, welche in der Lage sind, ihre Dienstboten zu dieser Prämiierung zu empfehlen, werden gebeten, sich bis zum 5. Dezember 1899 bei Frau Villiger-Keller in Lenzburg zu melden.

Die Anmeldung muß enthalten:

1. Name des betreffenden Dienstboten;
2. Heimat desselben;
3. Datum des Eintritts in den Dienst bei der jetzigen Herrschaft;
4. Name und Wohnort dieser Herrschaft.

Bereits kamen viele Bitten von Herrschaften, die dem Verein nicht angehören, welche die Anerkennungsurkunde für treue Dienstboten verlangen. Der Vorstand des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins kann dieselben nicht abweisen.

Nichtmitglieder des Vereins, welche die Anerkennungsurkunde für ihre treuen Dienstboten wünschen, werden daher eingeladen:

1. Zum Eintritt in den schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein als Sektionsmitglieder oder als Einzelmitglieder (Jahresbeitrag 3 Fr.), um sich auf diese Weise auch in Zukunft die Prämiierung ihrer Dienstboten zu sichern. Oder wenn ihnen dieser Weg nicht paßt:

2. mit einem einmaligen Beitrag in den Dienstbotenprämiierungsfond (mindestens 5 Fr.) sich das Recht zu erwerben auf Zusendung der Anerkennungsurkunde für ihre treuen Dienstboten und ohne Anspruch auf fernere Prämiierung derselben.

## Ein hochbegabtes weibliches Wesen.

In New York hat die taubstumme blinde Miß Helene Keller aus Boston soeben ihre Aufnahmeprüfung im Radcliffe College cum laude bestanden. Helene Keller ist gegenwärtig 18 Jahre alt und hat schon mehrfach die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, weil sie trotz ihrer Gebrechen in allen Lehrfächern so überraschende Fortschritte machte. Ein Zwischenfall bei der Prüfung zeigte ihre schnelle Auffassung und Energie. Sie war zum Examen erschienen, ohne, wie üblich, von ihrer bisherigen Lehrerin, Frl. Sullivan, begleitet zu sein. Frl. Keller hatte selbst verlangt, daß diese zu Hause bleibe, da sie jeden Verdacht, es sei ihr bei der Prüfung Beistand gewährt worden, vermeiden wollte. Nun fand sich aber am Tage der Prüfung, daß der für die Gelegenheit gewonnene Blinden- und Taubstummenlehrer das amerikanische Alphabet benutzte, während Frl. Keller nur des englischen mächtig war, da mehr Bücher in letzterm gedruckt sind, als in ersterm. Mancher Prüfling würde wohl unter diesen Umständen entmutigt worden sein. Nicht so Frl. Keller. Sie lernte noch am Tage der Prüfung das amerikanische System. Da sie die eigens für sie hergestellte Taschenuhr vergessen hatte, konnte sie nie wissen, ob sie nicht die für die Beantwortung einer gewissen Frage gestellte Frist schon überschritten hätte. Aber auch diese Ungewißheit brachte sie nicht in Verlegenheit. Als die Arbeiten geprüft wurden, zeigte es sich, daß sie im Griechischen, Latein, Algebra und Geometrie besser und in den anderen Fächern ebenso gut beschlagen war, wie die anderen, mit allen fünf Sinnen versehenen Kandidaten.

## Frauenstudium.

In der Zeit vom Jahre 1891 bis zum Jahr 1899 haben in der Stadt Zürich 134 Mädchen das Maturitätsexamen abgelegt. Davon widmeten sich 95 dem Studium der Medizin, 3 wollten Zahnärztinnen, 3 Apothekerinnen werden, während 31 die Vorlesungen der philosophischen Fakultät besuchten.

## Gewerkvereinigung.

Die Schneiderinnen des Kantons Genf haben in zahlreich besuchter Versammlung die Gründung eines Schneiderinnenverbandes beschlossen. Die Beitrittserklärungen gehen zahlreich ein.

## Preise auf Erfindungen.

Vor einiger Zeit cirkulierte in den Blättern die Mitteilung über einen von Anthony Pollok ausgesetzten Preis auf die Konstruktion eines Apparates zur Rettung von Menschenleben bei Seeunfällen. Es ist nun bei uns in der Schweiz ein ziemlich vereinzelter Fall, daß solche Prämien, die dazu dienen, strebsame Geister unter den Berufs- und Fachleuten zum Nachdenken und zur Schaffung nützlicher und dem öffentlichen Wohl dienender Neuerungen und Erfindungen anzuregen, zusammengestellt werden. Das Patentbureau Steiger-Dieziker in Zürich teilt uns nun mit, daß seitens desselben mit bedeutendem Aufwand an Kosten und Zeit Erhebungen über solche Preise bei Staatsregierungen, Gesellschaften u. s. w. gemacht worden sind, um dieses Resultat den Interessenten zur Kenntnis zu bringen. Nach einer Mitteilung der genannten Firma liegt ein Material von gegen hundert Preisen vor, und soll diese Liste stets auf dem Laufenden erhalten werden, um unsern Fachleuten und jeweiligen Interessenten Anregungsmaterial für Neuschaffungen und Gelegenheit zu

bieten, sich an diesen bei uns fast unbekannten Wettbewerben zu beteiligen. Wie uns die nämliche Firma mitteilt, gibt sie über die von ihr gesammelten Preisausschreibungen so weit als möglich und zwar kostenlose Auskunft.

Es ist in der That eine sehr originelle und begrüßenswerte Idee, solchen Stoff aus aller Herren Länder und aller Gattungen zu sammeln, um diesen dem sich dafür interessierenden Publikum aus einer Hand zugänglich zu machen.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.**

**Frage 5256:** Könnte mir jemand Adressen verschaffen von schweizerischen Teppichfabriken, wie es deren in Deutschland verschiedene gibt, wo ältere, verschlissene, wollene Teppiche wieder neu verarbeitet werden? Besten Dank zum voraus.

Alte Abonnentin in Z.

**Frage 5257:** Ich habe eine Meinungsdifferenz mit meinem Verlobten und möchte diese in bester Weise zum Austrag bringen, so daß mir mit Recht kein Vorwurf gemacht werden kann. Unbeteiligte sehen in solchen Sachen klarer und finden das Rechte leichter, und deshalb bitte ich sehr um freundliche Meinungsäußerungen. Mein Vater, dessen einzige Tochter ich bin, hat mir zum Zwecke der Beschaffung meiner Aussteuer 4000 Fr. überwiesen. Mein Verlobter, der Witwer und Vater eines einjährigen Kindchens ist, proponiert mir, aus diesem Gelde die Aussteuer seiner verstorbenen Frau (Mobiliar und Lingen) anzukaufen zu meinem persönlichen Eigentum. Den Barbetrag würde er für sein Kind zinstragend anlegen. Nun ist ja der Gedanke an sich ganz gut, aber mir gefällt diese Aussteuer nicht. Das Mobiliar ist mit Verzierungen sehr überladen und dabei nicht solid. Es hat auch durch den Gebrauch schon bedeutend gelitten. Diese geschnitzten und verschnörkelten Sachen brauchen zum Instandhalten täglich viel Zeit und Mühe, die ich lieber einer bessern Sache widmen möchte. Ich käme mir unter diesen zierlichen, zerbrechlichen Sachen vor, wie in einem Puppenheim, in dem man sich nicht behaglich niederlassen kann. Ich bin von daheim aus an ein solides, massives Mobiliar gewöhnt und würde mich mit den leichten, fast nur für die Augen berechneten Sachen nie befreunden können. Ganz das gleiche ist der Fall mit den Lingen, die mit Garnituren, mit Spitzen und Stickereien überladen sind, der Stoff dagegen ist leicht und nicht so haltbar, wie ich meine Linge haben möchte. Ist es nun am Platze, daß ich in diesem Falle meine persönlichen Wünsche denjenigen meines Verlobten unterordne? Wenn ich es thun muß, so bringe ich damit ein schweres Opfer, das täglich und stündlich lebendig vor mir stehen wird und dessen ich für die Zukunft niemals werde froh sein können. Weit leichter fiele es mir, meine Ansprüche an die Reichhaltigkeit meiner Aussteuer zu beschränken, sie aber einfach und solid herstellen zu lassen und dagegen einen gewissen Barbetrag von meinem Gelde derjenigen Summe zuzulegen, die aus dem Verkauf der hinterlassenen Aussteuer für das Kind sich ergäbe. Ich bin sehr begierig, zu hören, wie die verehrlichen Leser und Leserinnen dieses Blattes zu meiner Frage sich stellen. Zum voraus bestens dankend

Junge Leserin in G.

**Frage 5258:** Wie kommt es, daß in der Waisenpflege das Gesetz so ungleich gehandhabt wird? Eine mir befreundete Frau unseres Ortes, die vor 6 Jahren ihren Mann verlor, sah sich damals vor die große Aufgabe gestellt, drei minderjährige Kinder mit ihrer Hände Arbeit zu ernähren, zu kleiden und zu erziehen. Man ließ sie in dieser Aufgabe vollständig gewähren, und niemand suchte sie ihr zu erleichtern oder zu erschweren. Heute stehen zwei dieser Kinder bereits in der Lehre, und es kümmerte sich niemand darum, welchen Beruf und welche Lehrgelegenheit die Mutter für dieselben gewählt hatte. Ich dagegen hatte kaum recht meinen Gatten verloren, als auch schon der Vormund ernannt war, der nun in allem und jedem seinen Einfluß und Willen zu behaupten sucht. Warum mischt man sich nun so in meine Sache? Warum läßt man mich nicht auch gewähren? Ich bin nicht schwachsinnig und nehme es ernst mit meiner Mutterpflicht, und die Verhälnisse liegen nicht so, daß ich der Hülfe bedürftig wäre, wie dies bei der betreffenden Witwe thatsächlich der Fall gewesen ist. Ich habe auch kein Verlangen nach einem Vormund kund gethan. Wie kann die Ungleichheit in der Behandlung denn begründet werden, worauf fußt sie? Muß ich die Oberherrschaft des Vormundes anerkennen, oder kann ich selbe ablehnen? Für gütige Erläuterungen von seiten Sachkundiger dankt bestens

Eine eifrige Leserin.

**Frage 5259:** Hat ein Mann das Recht, seine Frau zurückzuhalten vom Studium eines bestimmten Faches, wenn die Kosten aus eigenen Mitteln bestritten werden und der Haushalt aufs beste besorgt bleibt? Die Ehe ist kinderlos.

Bedrückte in A.

**Frage 5260:** Infolge langwieriger und nach ärztlicher Aussage unheilbarer Erkrankung meines Mannes mußte er von seiner Stelle zurücktreten, die uns bisanhin die Mittel zum Unterhalt verschafft hat, und ich sehe mich genötigt, selbst nach einer ausreichenden Erwerbsquelle zu suchen. Ich denke dabei an die Errichtung einer Temperenzwirtschaft oder an die Eröffnung eines Ladengeschäftes. Wir haben im Hause eine kleinere Parterreräumlichkeit, darin jetzt ein Buchbinder sein Geschäft nebst Handlung mit Schreibmaterialien betreibt. Diese Lokalität ließe sich meinen Zwecken leicht dienstbar machen. Nun wird mir aber von einer Seite sehr abgeraten und gesagt, daß kleine Temperenzwirtschaften keine Einnahmen bringen und daß ich voraussichtlich mit einem Ladengeschäft bei der vorhandenen Konkurrenz im Jahre kaum soviel Reingewinn machen würde, als mir jetzt Lokalmietzins eingehe. Dies macht mich stutzig, und ich möchte jetzt gerne noch von anderen Einsichtigen und Erfahrenen die Meinung hören. Es ist für uns eben eine Lebensfrage, und ein unvorsichtiges Probieren könnte uns verhängnisvoll werden.

Treue Leserin an der Aare.

**Frage 5261:** Wäre vielleicht eine Abonnentin so freundlich, mir ein Mittel zur Vertreibung der lästigen Nasenröte zu geben? Sommer und Winter besitze ich eine rote Nase, was mir oft sehr unangenehm ist. Zum voraus meinen herzlichsten Dank.

Junge Tochter einer Abonnentin.

**Frage 5262:** Trotzdem ich ein recht mäßiger Biertrinker bin und nur wenig, aber gute Cigarren rauche, plagt mich das viele Spucken recht sehr, schon an und für sich, aber auch weil selbes unangenehm für andere ist und die Böden beschmutzt. Ich kann daher Amtszimmer, bessere Häuser oder schönere Wirtschaftslokale fast nicht mehr besuchen, und doch sind solche Gänge oft unerläßlich. Weiß eine der geehrten Mitleserinnen der „Schweizer. Frauen-Zeitung" eine Abhülfe für diese Last?

Ein 61jähriger Abonnent.

**Frage 5263:** In einem Arbeitslokal — sagen wir in einer Fachschule — bedeutet jeden Winter die Frage der Lüftung des Lokals einen streitigen Punkt. Wo liegt das Recht und bei welcher Instanz ist es zu suchen? Einzelne Schulzimmer sind so schlecht gelüftet, daß hygieinisch erzogene Schüler und Schülerinnen beim morgendlichen Eintritt ins Lokal sofort zur Lüftung schreiten müssen. Die Verweichlichsten, deren Riechorgane nicht auf reine Luft dressiert sind, und die bei hermetisch verschlossenen Fenstern nächtigen, die frieren bei 15° R. und reklamieren gegen eine kurze Lufterneuerung. Und diese Meinung unterstützt mit grimmigem Gesicht der Hauswart: Wenn geheizt wird, werden keine Fenster geöffnet; es braucht zu viel Heizmaterial, die Direktion hat möglichstes Sparen auf diesem Gebiete zur Pflicht gemacht, heißt es. Und wirklich, nach der Ansicht der leitenden Persönlichkeit ist die verbrauchte schlechte Luft etwas in der Schule Unabänderliches, mit dem man sich abzufinden, das man zu ertragen hat. Ist das Lüften der Lokale nicht eine Pflicht des Hausbesorgers, die ebenso wichtig ist, wie die Pflicht des Heizens? Die Schule hat den Schülern zum Beginn der Schule am Vormittag und am Nachmittag ein frisch gelüftetes und auf den nötigen Wärmegrad gebrachtes Lokal bereit zu halten. Ist es nicht ein Hohn auf den fortgeschrittenen Bildungszustand, daß der Schüler die zum Atmen nötige frische Luft jeden Tag thatsächlich mit Ach und Krach erkämpfen muß?

Ein eifriger, junger Leser.

### Antworten.

**Auf Frage 5243:** Die Antwort in Nr. 48, Sie sollen im Winter bei der Wolle bleiben, ist gut, aber unrichtig ist die Behauptung, daß wollene Strümpfe die Füße verweichlichen. Die Wolle, als Bekleidungsstoff, verweichlicht niemals, sondern härtet ab, sollte aber immer ungefärbt sein, also im natürlichen Zustand, wenigstens für die direkt mit dem Körper in Berührung kommenden Unterkleider. Wolle nicht nur im Winter, sondern auch im Sommer, ist das einzig Richtige für schwitzende Füße.

W. Th.

**Auf Frage 5248:** Gut gemachte, gut eingefettete Schuhe können ziemlich viel Nässe ertragen, aber freilich bei ungebahntem Schnee kommt man damit nicht durch. In Davos, Arosa 2c. sah ich gut anschließende Lederüberschuhe, die absolut kein Wasser durchließen und gegenüber den gebräuchlichen Gummiüberschuhen viele Vorteile haben. Nimmt man dazu noch dichte Gamaschen, so kann der nässeste Schnee nicht durchdringen.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5248:** Die Schuhe werden am besten mit Tannerin (Tanner u. Co. in Frauenfeld), erhältlich in jeder bessern Spezereihandlung, behandelt und zwar so, daß sie, wenn naß, sauber abgewaschen und dann eingerieben werden. Das Trocknen muß langsam vor sich gehen und darf nicht (darin liegt der Fehler) durch direkte Ofenwärme gewaltsam erzwungen werden, weil sonst auch der Feuchtigkeitsgehalt der Fette mit verflüchtigt wird, wodurch die Schuhe unbedingt hart und brüchig werden müssen.

P. Seewart.

**Auf Frage 5249:** Wenn zwei Personen sich verheiraten wollen, werden von einer rührigen Verwandtschaft zumeist alle fast möglichen und unmöglichen Chancen nachgeprüft, ob auch Geld zu Geld, Rang zu Rang, Acker zu Acker passe. Eins aber, welches vor allem not thut, die Frage nach dem gegenseitigen Gesundheitszustand wird von dieser selten oder nie erörtert und nicht danach gefragt, ob in dieser Beziehung das künftige Ehepaar die nötigen Eigenschaften für eine glückliche Ehe thatsächlich biete. Kommt aber eine Nachfrage in dem Punkte wirklich einmal zur Sprache, so wird sie zumeist nicht zum Wohle des betreffenden Paares erörtert, sondern man braucht sie lediglich, um eine Verbindung, die man sonst nicht hindern könnte, wenigstens durch diese Art des Schreckeinjagens unmöglich zu machen. Wollen Sie nun entweder völlig beruhigt sein oder sonst klar sehen, so gehen Sie zu einem Ihnen völlig unbekannten Arzte, welcher Sie ebenfalls nicht kennt, und sagen Sie ihm, Sie wünschen sich zu verehelichen, er möge Ihnen sagen, ob er auf Grund seiner heutigen Untersuchung irgend etwas fände, was gegen Ihre Verheiratung wäre und bitten Sie sich offenen schriftlichen Attest zu Ihren Handen aus. Von den früheren Erkrankungen der Mutter (und Ihres Schwiegervaters in spe) sagen Sie aber dem Arzte nichts, damit er, wenn auch ungewollt, nicht doch beeinflußt wird. Ist er tüchtig, findet er auch ohne dies Lungenschwäche oder Angegriffensein derselben, wie auch etwaige sonstige Uebel heraus. In gleicher Weise soll auch der Bräutigam vorgehen, und sind dann beide Atteste gute, d. h. bezeugen dieselben, daß Eure heutige Gesundheit eine normale, dann macht frohgemuten Herzens Hochzeit und gedenkt bei fröhlichem Gläserklang auch ein wenig an die unterzeichnete Sprechsaalsfeder. Sollten aber gesundheitliche Schäden angedeuteter Art vorliegen, oder sich sonst Mängel schwerwiegender Art zeigen, dann allerdings müßte ich — so ungern ich es thue — für den leidenden Teil Ehelosigkeit raten; man ist ein solches Opfer sich selbst und anderen, die man unglücklich machen könnte, schuldig. Sonst aber gilt die Erblichkeit der Anlage heutzutage nimmer, insofern man ein solides Leben führt und alle Extravaganzen meidet, die ja auch kerngesunde Organismen untergraben.

P. Seewart.

**Auf Frage 5249:** Die Frage der Vererbung ist für die Wissenschaft noch eine ganz ungelöste. Lungenkranke sollten aus vielfachen Gründen nicht heiraten; aber gesunden Nachkommen von Lungenkranken die Heiratsfähigkeit abzusprechen, scheint mir zu weit gegangen.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5250:** Warum sollte dergleichen nicht möglich sein? Zu der Verdauung gehört auch die Arbeit von Galle, Nieren, Leber und vielerlei anderen Organen.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5250:** Ja manchmal schon, Sie können das leicht beobachten bei Personen, welche wenig trinken und auch sehr regelmäßig leben. Auch nur ein Schluck über das regelmäßig gewohnte hinaus, ein klein wenig mehr Speisegenuß als gewöhnlich, bringt ein unerklärliches Mißbehagen, einen unangenehm bangen Kopfdruck, welcher sie plagt, ohne daß in irgend einer Weise die bei Vielessern und Vieltrinkern üblichen Nebenerscheinungen eintreten. Es zeigt sich dieser Vorgang gerne bei nervenschwachen Personen, wo ja, allem Anscheine nach, der Magen im allgemeinen noch ein Erkleckliches mehr ertragen könnte, wenn nicht die Magennerven als solche sich zu schnell alterieren würden und ihren Einfluß auf die übrigen Nerven geltend machten. Von dieser Erscheinung ist aber so ziemlich die zu trennen, welche sich in ähnlicher Weise äußert, aber von dem ungünstigen Einfluß des Alkohols auf bereits vorhandene Herzschwächen herrührt; in beiden Fällen ist immerhin alle Vorsicht am Platze.

P. Seewart.

**Auf Frage 5251:** Wenn Sie es mit einem reellen, soliden Geschäfte zu thun haben und Ihrer pekuniären Leistungsfähigkeit durchaus sicher sind, warum denn nicht? Es muß nur der Vertrag so gestellt sein, daß Sie für alle die Barbeträge, die Sie bezahlt haben, im gleichen Werte Mobiliar als unbestreitbares Eigentum beanspruchen können. Nehmen wir z. B. an, Sie kauften für 1000 Fr. Mobiliar und bezahlten daran 700 Fr. und wären hernach aus irgend einem unvorhergesehenen Grunde verhindert, den Rest aufzubringen, so hätte der Händler höchstens das Recht, für 300 Fr. Mobiliar zurückzufordern und einen den Umständen angemessenen kleinern Schadenersatz für dessen einstweiligen Gebrauch zu verlangen. Das ist ein normales Uebereinkommen. Anders bei den mit Recht gefürchteten Abzahlungshäusern. Diese lassen sich unterschreiben, daß die angekauften Stücke ihnen (den Lieferanten) bis nach völliger Abzahlung als Eigentum verbleiben. Kauft nun z. B. jemand eine Nähmaschine um 150 Fr. und bezahlt daran 130 Fr., vermag aber die letzten 20 Fr. nicht aufzubringen, so kommt der Lieferant, holt seine Maschine wieder, behält sie mit samt den 130 Fr., die er kraft seines Vertrages als Gegenwert für die Benutzung einstreicht. Mit höchstens ein paar Franken Auslagen für Lackieren und Nachsehen, Oelen 2c., sucht er sich dann ein neues Opfer, um es mit demselben Gegenstand zu fangen, was mehrmals gelingen kann. Vor solchen Leuten soll man sich zu hüten wissen.

Alex. Forma.

**Auf Frage 5251:** Als Regel wird man bei den Abzahlungsgeschäften meistens angeführt. Das Risiko, das der Verkäufer übernimmt (nicht richtig bezahlt zu werden) ist so groß, daß er von vornherein einen hohen Zuschlag auf den Preis der Ware schlagen muß. In Ihrer Lage läßt sich das Kaufen auf Abzahlung vielleicht noch am besten rechtfertigen; aber wie geht es, wenn Sie sterben oder krank werden, oder sonst in irgend einer Weise die Abzahlungen nicht leisten können?

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5252:** Das Maschinenschreiben erfordert eine gewisse Gelenkigkeit der Hände, die alten Leuten meistens abgeht; auch sind die billigen, kleinen Maschinen in der Regel nichts wert und erfordern stete Reparaturkosten. Ich halte die Remington für die beste Maschine.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 5253:** Alle Achtung vor Ihrem strebsamen Sinn! Mich wundert nur, wie Sie es fertig bringen, den Ihnen gestellten großen Aufgaben gerecht zu werden; wenn Sie nicht bald thatkräftige Unterstützung seitens Ihres irregeleiteten Mannes erhalten, müssen Sie über kurz oder lang unterliegen. Veranlassen Sie Ihren Gemahl den jüngsten, ausgezeichneten Leitartikel: „Des Hauses Wohlfahrt" ernsthaft zu studieren, wie derselbe überhaupt nicht bloß von Einzelnen, sondern von Hunderttausenden gelesen — aber auch beherzigt werden sollte. Daß aus der Vereinsmeierei in der Regel nicht viel Ersprießliches herauskommt, ist so ziemlich sicher und bekannt; die zu bringenden Opfer sind in keinem Verhältnis zu dem hereinkommenden Nutzen, nicht selten sind es nur „Pumpbrüder",

die sich einem anhängen. Die Ehre und das Vertrauen, die dem neuen Vorstandsmitglied entgegengebracht werden, sind meist von nicht langer Dauer, und erntet man für die vielen Arbeiten gewöhnlich nur Undank oder gar Feindschaft. Schauen Sie Ihren Mann dahin zu bringen, daß er sich successive zurückzieht und seine Kraft voll und ganz dem Geschäfte widmet. Bedient er seine Kundschaft so gut und preiswürdig als möglich, so hält sich dieselbe nicht nur fest, sondern sie wird ihm ohne sein Zuthun neue Kunden zuhalten und ihn in Bekanntenkreisen empfehlen. Ein Familienvater.

**Auf Frage 5253:** Ich bin ganz mit Ihnen einverstanden; kann man neben den Pflichten für Geschäft und Familie noch etwas für die Gemeinnützigkeit thun, so ist das ganz recht; muß man aber Zeit, Kraft und Geld für Wichtigeres zusammenhalten, so überlasse man die Vereine anderen Leuten. Das Vereinswesen ist überhaupt zwar ein schöner Zug unserer Zeit, hat aber durch sein Uebermaß außerordentlich viele Nachteile im Gefolge. Fr. M. in B.

**Auf Frage 5253:** Richtig ist, daß es wider die Geschäftsinteressen geht, wenn man sich gar zu sehr abschließt und nur für sein eigenes „Ich" und was darum und daran hängt, lebt. Die Vereinsangehörigkeit ist oft auch eine Art lebendiger Insertion. Aber vergessen soll man nie, daß die Gegensätze sich berühren, und das hat Ihr Mann offenbar ganz und gar außer Augen gelassen. Wenn ich an Ihres Mannes Stelle wäre, würde ich von den Vereinspflichten so schnell als es nur geht, so viel als nur immer möglich, gründlich abschütteln und andere machen lassen, was sie gemacht haben wollen. Für seine vielen Vereinsarbeiten gibt ihm schließlich niemand ein gutes Wort, wenn sein Geschäft, er selbst, seine Familie, sein Haushalt darunter leidet; ja er darf unter Umständen noch herzlich froh sein, wenn er nicht zu allem noch sogenannten „Teufels Dank" dafür erntet. Der Mann wird viel mehr Freude an seinem Geschäft haben und mehr Nutzen davon ziehen, wenn er in erster Linie demselben direkt vorsteht, als wenn er die Hauptarbeit fremden Leuten überläßt und seiner tüchtigen wackern Frau (ich muß das sagen, ohne die Absicht, Ihnen zu schmeicheln) auch noch die immerwährende Aufsicht darüber, zu den sonst schon übergroßen Lasten aufbürdet. Ihr Mann thut des Guten gerade genug, wenn er einem Berufsverein und einem Unterhaltungsverein angehört, oder, wenn es durchaus sein muß, statt dem letztern einer politischen Vereinigung (und dann braucht er noch nicht einmal im Vorstand zu sitzen). Sie dürfen diese Ansicht Ihrem Manne ruhig unterbreiten, als diejenige von jemand, welcher das Leben von verschiedenen Seiten kennen gelernt hat. Merkt er auf die herzlich gut gemeinte Warnung, dann wohl Ihnen allen. Im andern Falle dürfte es heißen: „Wer nicht hören will, muß fühlen. Sehen Sie sich diesfalls vor, nicht, daß eventuell die Kinder und Sie erst recht noch unter den Folgen der durch ihr gewaltiges Uebermaß verfehlten Ansichten leiden müssen. P. Seewart.

**Auf Frage 5254:** Es ist schade, daß Sie uns nicht sagen, welcher Art die lohnenden Stellen waren, die Sie bekleidet haben, man könnte Ihnen sonst noch besser raten. Sind Sie kaufmännisch gebildet, könnten Sie Korrespondenzen, Buchhaltungsarbeiten, Kopiaturen, Uebersetzungsarbeiten und dergleichen nach Hause nehmen und dort ausschaffen, eventuell auch Schreibmaschinenarbeit besorgen. Sind Sie Schneiderin, würde ich raten, sich auf ein Specialfach zu verlegen, z. B. Knabenkleideranfertigung. Waren Sie aber im Haushalt tüchtig, wäre danach zu trachten, aushülfs- und tageweise vorübergehend abwesende Frauen zu vertreten, in dem Sinne, daß Sie tagsüber in Familien sind, und nachts aber heimgehen. Es fällt mir aber noch etwas ein. Wie wäre es, wenn Sie sich mit E. Schwaninger, schweizerische Sohlenfabrik und Kursleiterinnenausbildungsatelier in Rorschach, in Verbindung setzten und dort die Damenschusterei erlernten? Sie könnten dann für sich, Ihre Bekannten 2c., und Fremde nach Herzenslust billige, bequeme Haus- und Ausgangsschuhe anfertigen und ohne Ueberanstrengung hübsch Geld damit verdienen. Alle Frauenzimmer könnten das leicht lernen; aber die wenigsten dürften Zeit finden, nachher wirklich ganz nach ihren Wünschen in dieser Beschäftigung thätig zu sein. Alex. Forma.

---

# Erinnerungen an Gertrud Pfander

von E. B.

(Straßburg, 25./28. November.)

Allerseelen ist vorbei, wo die Gräber mit Blumen geschmückt sind und die Kerzen in der feuchten Luft flimmern und knistern. Ob man ihr, die im letzten Jahr ihr Leben aushauchte, wohl auch das Grab verschönt hat?

Auf die Allerseelenkerzchen folgt der strahlende Weihnachtsbaum, und es soll Mütter geben, die dem verstorbenen Liebling ein Lichterbäumchen auf seine letzte Stätte tragen. Auch ich möchte in Gedanken der toten Freundin ein solches darbringen: es ist mir ein Symbol der ewig grünenden Erinnerung, welche der Glanz der Kindheit umwebt. Das Bild der geliebten Freundin ist von meiner Kindheit unzertrennlich. Ich sehe sie noch vor mir, wie sie, ein zehn Jahr altes Dingelchen, in die Schulstube eintrat, eine monotone Stunde unterbrechend. Sie schmiegte sich an eine ältere Frau und sah aus großen dunklen Augensternen trotzig-scheu auf uns, wie wir sie mit unverhohlener Neugier musterten. Das Gesichtchen war zart und blaß, von hellbraunem Haar umrahmt, das sich an den Spitzen leicht lockte, und ihr auf die Schultern niederfiel. Uns kleinen Mädchen fiel sofort auf, daß sie mit einer gewissen Eleganz gekleidet war. Ein großer Spitzenkragen schmückte ihr blaues Kleidchen, und sie trug schwarze Strümpfe, nach unseren Begriffen „ganz etwas Feines". — Sie stach von den übrigen Schulkindern vorteilhaft ab, und gleich am ersten Tag stand in meinem Kopfe fest, daß dies kleine Mädchen meine Freundin werden müßte. In der „Freistunde" teilte ich meine Chokolade mit ihr, und sie wurde bald zutraulich. — Dieser erste Impuls kindlicher Bewunderung ist mir bis in spätere Jahre gefolgt; es war auch stets etwas an ihr zu bewundern. Auch die anderen Mädchen gewannen die neue Mitschülerin lieb. Man entdeckte immer neue Eigenschaften an ihr. Sie konnte wunderbare, selbst erfundene Märchen erzählen; an den Nachmittagen, die wir meist zusammen in unserm Garten verbrachten, improvisierte sie Aufführungen, an denen sich jedes mit Begeisterung beteiligte, und die in der Klasse bald berühmt wurden. Wir drapierten uns mit Tüchern, flitterbesäeten Schleiern und setzten Kronen von Goldpapier auf. Bei uns war so eine herrliche Truhe vorrätig, in welcher alte Kostüme meiner Schwester und verschossene Ballkleider lagen. — Trudy war natürlich die Hauptperson und machte alle irgendwie poetischen Plätzchen unseres Gartens ausfindig. Als „Undine" stand sie auf dem schmalen Steg, der über den Teich führte, dicht neben dem Springbrunnen, zwischen hohen Schilfbüscheln, die aus dem Wasser auf beiden Seiten des Brückchens aufstrebten, und sprach mit den Goldfischchen und den Wasserrosen. Dann wieder thronte sie als Elfenkönigin auf den Aesten des alten Apfelbaumes auf dem „Hübeli" und diktierte uns ihre Befehle. Ich hatte mir die Rolle des beschützenden Ritters zugeeignet — da sich das starke Geschlecht meist als unbrauchbar und zu steif erwies — und niemand machte mir dieselbe streitig. — So lebten wir außer den Schulstunden gern in den Gebilden, welche die Phantasie der eigenartigen kleinen Freundin geschaffen; zu unserer aller Entrüstung waren die Eltern oft gar nicht einverstanden, und fanden das „phantastische Zeug" übertrieben und exaltiert.

Hätte Trudy nicht die Phantasie, dieses unschätzbare Gut eines Kinderlebens besessen, sie hätte wenig glückliche Stunden gehabt. Ihr Leben zu Hause war nüchtern und trostlos. Elternlos, anfangs mit andern Waisen bei zwei älteren Damen erzogen, gut gepflegt, kam sie nach deren Tod zu ihren Großeltern in kümmerliche Verhältnisse. Die Großmutter war eine gute Frau, konnte sie aber nicht vor der Gehässigkeit ihres Großvaters, dem das Kind zu viel war, schützen, und so hatte sie schon früh heftige Scenen zu ertragen. Befielen sie dann während des Unterrichts Weinkrämpfe, oder wurde sie von nervösem Lachen geschüttelt, so steckte sie den Tadel lautlos ein. Später pflegte sie die erkrankte Großmutter, wachte des Nacht bei ihr und hatte dann ihre Aufgaben nicht machen können. Trotzdem zeigte sich ihre Begabung und Intelligenz in allem, und sie war die begabteste Schülerin der Klasse. — Als ihre Großmutter starb, hatte sie ein 14 Tage lang währendes Martyrium bei ihrem Großvater auszustehen, von dem sie eine gutherzige Tante befreite, die sie bis zur Vollendung ihrer Erziehung zu sich nahm. Hier hatte sie ein ungesorgteres Leben, doch schon sehr jung war sie angewiesen, ihr Brot zu verdienen. Obwohl mit Kenntnissen reich ausgerüstet, kam sie doch enttäuscht und krank von England zurück — sie hatte kein „Glück".

Während der Trennung dauerte unsere Freundschaft fort, unsere Korrespondenz war eine eifrige. Ab und zu schloß das Briefcouvert ein Blättchen ein, mit Versen beschrieben, später folgte die Sendung eines Heftes. Sorgfältig trug ich ihre Gedichte in ein Heft ein, bis der Tag kam, wo ich sie in Karl Henckels Hände legte. Oft hatte ich mich gefragt, ob der tiefe Eindruck, den ihre Gedichte auf mich ausübten, dem Freundschaftsgefühl zuzuschreiben sei, wie freute ich mich, ein unparteiisches Urteil eines Selbstschaffenden zu hören. Sofort erkannte dieser das echte Talent, und die „Passifloren" wanderten in die Welt hinaus.

Wer die Gedichte Gertrud Pfanders kennt, spürt auch, daß sie aus eigenem Leben und Schauen geschöpft sind. Sie schüttelte die Verse nicht aus dem Aermel heraus, obgleich die Leichtigkeit zur Versform natürlich bei jedem dichterischen Talent vorhanden ist. Bei einem Aufenthalt im Bad Schwefelberg, den wir zusammen verlebten, konnte ich beobachten, wie sich der äußere Eindruck bei ihr vergeistigte und tief in ihr arbeitete, bis er sich zum Gedicht formte.

Wir saßen dazumal an einem Abhang und sahen über den dunklen Tannenwald auf grüne Wiesen hernieder, wo die Kühe weideten. „Das ist das Idyll," meinte sie träumend, „und da muß ich gleich an den Gegensatz denken, an die wilde, großartige Natur in Graubünden." Diesen Gedanken trug sie mit sich herum, nach einigen Tagen fügte er sich in Verse. „Ich leide völlig darunter, bis es heraus ist," sagte sie, „aber meistens kommt die Erlösung des Nachts, wenn ich schlaflos daliege. Ich denke dann in Versen. Aber vorher muß alles schön verdaut sein." Sie lachte über ihre „Geburtsnöten" und nannte die Gedichte ihre Kinder. — Ihr Wesen war wechselnd, originell und nervös zugleich. Ueber religiöse Probleme grübelte und diskutierte sie, dann fiel ihr etwas Komisches auf, und sie lachte ausgelassen, oder sie bespöttelte sich und geriet dann plötzlich in melancholische Stimmung. Nichts Gekünsteltes war an ihr, natürlich und offen war sie, wie wenig Menschen. Als ihre Krankheit zunahm, wurde ihr Wesen stiller, es lag eine Müdigkeit über ihr, die nicht mehr wich. Desto rührender erschien sie uns, die sie liebten, mit dem weichen Zug in ihrem Antlitz.

So kindlich froh war der Jubel über ihr weißes Büchlein, das „Bräutchen" taufte sie es, und ihre Dankbarkeit für den Verleger war unbegrenzt. Daß er einige wenige Zeilen umänderte vor der Herausgabe, nahm sie ohne jede Empfindlichkeit an.

Nun sind meine Erinnerungen eigentlich weit ausgedehnter geworden, als ich wollte, zum Schluß möchte ich aber noch eine der letzten beifügen.

Im Mai des Jahres 1897 war sie zum letztenmal für einige Zeit in Bern. Sie trug sich mit dem Gedanken, im Herbst nach Kairo zu reisen, um dort Heilung zu suchen. (Sie konnte ihn nicht ausführen, da sie zu wenig stark war für die Reise.) Sie schwärmte schon von dem schönen heißen Sand, in den sie sich legen wolle, von dem blauen Himmel, unter dem sich das farbenreiche Leben abspielt — von allem, was sie darüber erzählen gehört oder gelesen hatte. Ein junger Arzt war vollständig geheilt von seinem Lungenleiden von dort zurückgekehrt und das erfüllte sie mit neuer Hoffnung.

Sie brachte den Nachmittag bei mir zu; wir sprachen über vieles, was uns bewegte, sie ergötzte sich an den Gedichten Karl Spitteles, die damals in den „Sonnenblumen" erschienen, namentlich zog sie der Sarkasmus in denselben mächtig an. Sie hatte viel Sinn für Humor, den sie meistens auf sich selbst anwandte. Krankheit und Traurigkeit überwand sie mit ihrem Lächeln.

Sie bat mich, ihr Schubertsche Lieder vorzusingen, die sie bevorzugte. Als ich ihr das süßtraurige vom „Frühlingstraum" gesungen, lehnte sie in ihren Sessel zurück und schluchzte. Es mochte wohl Erinnerung an eigenes Leid geweckt haben; aber als ich sie trösten wollte, sagte sie durch Thränen lächelnd: „Du weißt, ich bin eine Heulliese," — dann nachdenklich: „die Musik ergreift mich so."

Später lockte uns der Sonnenuntergang an das Fenster. Der Garten lag in seiner Frühsommerpracht unter uns und sandte uns seine Düfte herauf. Die rotgoldenen Strahlen der Sonne flimmerten auf dem braunen Haar Trudys, die sich weit hinausbeugte, um all das Herrliche in sich aufzunehmen. Schweigend sahen wir hinaus auf das Farbenspiel am Himmel, bis der letzte orangegelbe Streifen verschwunden. Ein Zug von Wehmut lag auf dem Gesicht meiner Freundin. „Was hast Du, Trudy?" fragte ich. „So schön war es," sprach sie wie für sich, „wer kann so untergehen im Glanz, ohne Kampf, wie die Sonne? Wenn man das könnte, der Tod wäre nicht schwer. Und ich möchte doch noch leben," wandte sie sich lebhafter, wie entschuldigend zu mir, „ich möchte ja nach Kairo." Ein Hustenanfall unterbrach sie mitten im Satz. Ich schloß erschrocken das Fenster. Mit einem ironischen Lächeln, das mir in die Seele schnitt, deutete sie auf ihre Brust: „Es ist schon dafür gesorgt, daß ich nicht übermütig werde," flüsterte sie mit heiserer Stimme.

* * *

Gertrud Pfander hat doch noch erreicht, daß der Tod ihr zur Verklärung wurde. Ihr Glaube hat ihr dazu geholfen. So schied sie im Glanz ihres jungen Ruhmes, und ihre Gedichte sind vielen ans Herz gewachsen. Ob sich auch einmal ein Komponist findet, der einige davon in Musik setzt, in die Sprache, die der Dichterin so lieb und so vertraut war? Sicher würde sich manches dazu eignen, besonders das volksliedartige „Die Verlassene". So würde ihr Name lange noch erhalten bleiben, und möge ihr kleines Gedicht in tieferm Sinn in Erfüllung gehen:

Hinter Hütte, Busch und Weide
Sank die Sonne, reich an Farben;
Lang noch über öder Heide
Zucken rote Feuergarben.

Ob ich gehe, ob ich scheide,
Trennungsschmerz wird auch vernarben,
Zucken überm Abschiedsleide
Der Erinn'rung Feuergarben.

---

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 12.

## Neues vom Büchermarkt.

**Mitteilung an unsere verehrlichen Leser und Leserinnen! Von seiten auf dem Lande wohnender Abonnenten vielfach um Besorgung von Büchern angegangen, kommen wir den geäußerten Wünschen in der Weise gerne entgegen, daß wir bereit sind, unseren verehrlichen Leserinnen ein jedes bei uns bestellte Buch zum gewöhnlichen Buchhändlerpreise ohne Zuschlag einer Extragebühr gegen Nachnahme prompt zu übermitteln. Notwendig ist hiefür die genaue Angabe des Titels und die Bemerkung, ob das betreffende Buch broschiert oder gebunden gewünscht wird. Hochachtend Die Expedition.**

**Ehekunst.** Verlag von J. Huber, Frauenfeld. Preis 1 Fr.

Ein kleines Büchlein von bloß 24 Seiten, das ist bald gelesen, da kann die Arbeit des Besprechens auch nicht groß sein, so sollte man denken. In dem kleinen Schriftchen, dessen Verfasser leider nicht genannt ist, liegen Schätze geborgen, Zeile an Zeile gedrängt, wie sie dickleibige Bände uns nicht bieten. Was ist nicht alles über das Verhältnis der Ehe, über die Kunst in der Ehe und durch die Ehe glücklich zu sein und glücklich zu machen, geschrieben worden! So viel, daß man glaubt, keinen neuen Standpunkt in dieser Frage mehr finden zu können. Aus diesem kleinen Büchlein spricht ein edler und erhabener Geist in knappster Form seine vornehmen Gedanken aus, die von uns Besitz nehmen und uns nicht wieder loslassen und die alles in den Schatten stellen, was bis jetzt auf diesem Gebiete Schönes und Wahres geschrieben worden ist. Die junge Tochter, die Braut, welche ihre Aufgabe in der Ehe vom schönsten und edelsten Standpunkte aus kennen lernen, die einen klaren Blick thun will in das Wunderland ihrer Sehnsucht und Bestimmung; die Gattin, die einen Vergleichungspunkt haben möchte für ihre Qualität als Frau, die beschaffen sich mit der Erwerbung des außergewöhnlich gediegenen Schriftchens einen edlen und zuverlässigen Führer. Wir haben die Ueberzeugung, daß alle im stillen uns dankbar sein werden, die, durch unsere Worte aufmerksam gemacht, das prächtige Schriftchen sich kommen ließen. Es wäre uns ein hoher Genuß, allen unseren lieben Leserinnen, ohne Unterschied des Alters, das hier besprochene Büchlein übermitteln zu dürfen. Etwas Häßliches, etwas Unbefriedigendes und Bemühendes, das uns nahe getreten, verbirgt man gerne, man will nicht andere daran teilnehmen, sich daran ärgern lassen. Was aber das Herz erhebt und die Seele erquickt, da möchte man gerne alle diejenigen Anteil nehmen lassen, die wir als unsere Genossinnen in Gesinnung und Bestrebung betrachten dürfen.


## Kränkliche Kinder.

Herr **Dr. Pöschke,** Stabsarzt a. D. in **Großenhain** (Sachsen) schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen habe ich **in zahlreichen Fällen mit vorzüglichem Erfolge** angewendet. Außer bei kleinen Kindern wegen körperlicher Schwäche, sowie bei Erwachsenen nach schweren Krankheiten in der Rekonvaleszenz, habe ich insonderheit bei schon größeren, hochgradig blutarmen Kindern von 6—14 Jahren, u. a. bei meinem eigenen 8 Jahre alten Töchterchen, Ihr vorzügliches Präparat voll schätzen gelernt. Gerade bei den zuletzt genannten Fällen war die Wirkung bereits nach 5—6 Tagen **geradezu überraschend.** Der Appetit hob sich in ungeahnter Weise, und Fleischnahrung, die vorher mit Widerwillen zurückgewiesen worden war, wurde nun gern und reichlich genommen." Depots in allen Apotheken. [1088

## Foulard-Seide Fr. 1.20

bis 6.55 p. Meter in den neuesten Dessins und Farben

sowie **schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide** v. **95 Cts.** bis **Fr. 28.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| **Seiden-Damaste** | v. **Fr. 1.40—22.50** | **Ball-Seide** | v. **95 Cts.—22.50** |
| **Seiden-Bastkleider** p. Robe | „ **„ 16.50—77.50** | **Seiden-Grenadines** | „ **Fr. 1.35—14.85** |
| **Seiden-Foulards** bedruckt | „ **„ 1.20— 6.55** | **Seiden-Bengalines** | „ **„ 2.15—11.60** |

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

[2193 **G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.**


## Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.


### Gesucht für sofort:

*ein einfaches, arbeitsames **Mädchen,** 16—18 Jahre alt, aus gutem Hause, welches nähen gelernt hat, als Lehrtochter in ein grösseres, gemischtes Detailgeschäft. Etwas Lohn von Anfang an. Offerten unter Chiffre S 2731 befördert die Expedition.* [2731

*Eine wohlerzogene Tochter von angenehmem und festem Charakter, welche im Hauswesen bewandert ist, auch gut nähen und flicken kann und ältere Kinder zu leiten versteht, findet eine Stelle in einem guten Hause als Stütze der Hausfrau mit Familienanschluss. Gefl. Offerten unter Chiffre C 2735 befördert die Expedition.* [2735

### Gesucht:

*in eine grössere Ortschaft eine brave Tochter, welche schon in einem Geschäfte serviert hat, etwas von der Buchführung und Korrespondenz versteht und allenfalls auch im Nähen bewandert ist. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen sind unter HHR 2704 an dieses Blatt zu richten.* [2704

*Eine wohlerzogene Tochter, welche mit der Kinderpflege vertraut ist, den Zimmerdienst kennt und gut nähen kann, sucht eine passende Stelle. Offerten unter Chiffre 2725 befördert die Exped.* [2725

*Tochter gesetzten Charakters, im Hauswesen tüchtig, sucht behufs kompletter Ausbildung im Kochen passende Stelle als Stütze der Hausfrau in guter Familie. Auf hohen Lohn wird nicht reflektiert, dagegen ist freundliche Behandlung und Familienanschluss Hauptbedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre B 2727 befördert die Expedition.* [2727

*Eine tüchtige, selbständige **Gasthofköchin** findet gegen schönen Lohn und gute Behandlung Jahresstelle.*
*Nähere Auskunft erteilt*
***Hans Moser-Stämpfli,** Wirt*
***Boll** bei Worb.* [2744

**Glasfeu-Nachtlichte,** bewährt seit 1808, geruchlos; die beste Beleuchtung für Schlaf- u. Krankenzimmer. Zwölf höchste Auszeichn., u. A. 2 Ehrendiplome, 4 silberne u. 2 goldene Medaillen (Lübeck 1895 u. Nürnberg 1896). 2239

## Kinder-Milch

**Sterilisierte Alpenmilch der Berneralpen-Milchgesellschaft.**

Von den Kinderärzten als **zweckmässigster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. **Kräftigste und zuverlässigste Kindermilch, seit Jahren bewährt.** [2165

In den Apotheken. Wo keine solchen, wende man sich an die Gesellschaft in **Stalden,** Emmenthal.

## Allgem. Töchterbildungsanstalt Zürich V.

früher Kunst- und Frauenarbeitsschule.

Vorsteher: **Ed. & E. Boos-Jegher.**

**Beginn neuer Kurse am 4. Januar.**

Gründliche praktische **Ausbildung** in allen weiblichen Arbeiten. **Wissenschaftliche Fächer,** hauptsächlich **Sprachen, Buchhaltung, Rechnen** etc. **13 Fachlehrerinnen** und **Lehrer. Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt.

**Kochschule.** Programme in **4 Sprachen gratis.** Jede Auskunft wird gern erteilt. (H 5715 Z) [2730

**Tramwaystation u. Eisenbahnstation Stadelhofen. Telephon. Gegründet 1880.**

## Kinderheim „Grossmatt"

*im Aegerithal.*

Station für erholungsbedürftige Kinder. Das ganze Jahr geöffnet. Prächtige Lage Schöne Wohn- und Schlafräume. Badezimmer. Privatunterricht. Aerztlicher Leiter: Herr **Dr. Hürlimann,** Besitzer der Erholungsstation am Aegerisee.

2206] **J. Nussbaumer-Iten,** Lehrer, Propr.

## Haushaltungsschule und Töchterpensionat in Neuenburg.

*Direktion: Herr und Frau Professor **Lavanchy.***

*Koch-, Haushaltungs- und Handarbeitskurse. Erlernen der französischen Sprache. **Unterricht im Hause oder Besuch der Stadtschulen.** Angenehme Lage; grosser Garten. Sorgfältige Pflege. Jährlicher Preis 900 Fr. Prospekte und Referenzen zur Verfügung* [2135

## Genf Pensionat Bourdigny House

für Töchter höherer Stände.

15 Minuten von der Stadt, in einzig schöner, gesunder Lage, umgeben von grossem Park. Ausbildung in **Sprachen, Musik, Malen.** Sorgfältige Erziehung, beste Körperpflege. Höchste Referenzen. Prospektus durch die **Directrice.** [2728

## Neu.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Lehmvögelein.

**Geschichte eines glücklichen Mädchens.**

Von TH. RISOR.

Der etwas seltsam anmutende Titel ist der bekannten Legende vom Jesusknaben entlehnt, der die kleinen Vögel, die er in kindischem Spiel aus Lehm geformt hatte, von einem Pharisäer ob seines nichtigen Treibens gescholten, händeklatschend davonfliegen liess. Die Beziehung zu dem „glücklichen Mädchen", das sich unter dem Pseudonym Th. Risor verbirgt und die Herzen ebenso sehr durch tüchtige Gesinnung wie durch Gemütstiefe und schalkhaften Humor gewinnt, wird keinem aufmerksamen Leser entgehen. Verlag von J. Huber in Frauenfeld. Preis 2 Fr. [2733

## Pensionat J. Meneghelli

**Tesserete bei Lugano**

**(Italienische Schweiz).**

Gründliche Erlernung der italienischen Sprache. Vorbereitung auf die Postexamen. Schöne Lage auf dem Lande. Gute Referenzen. Preis 80 Fr. monatlich Prospekte durch den [2535

**Direktor Prof. J. Meneghelli.**

2728

Wer ein wirklich vorzügliches

## PIANO

billig und mit **langjähriger Garantie** zu kaufen gedenkt, wende sich vertrauensvoll an die bekannte **schweizerische Firma**

**Zweifel-Weber, St. Gallen**

Pianos-, Musikinstrument.- & Musikalienhandlung.

Gratis | **Kaffee** | 1 Schürze

| Kilo | | Fr. |
|---|---|---|
| | kräftig, reinschmeck., pr. 5 kg | 6.90 |
| 5 | extrafein und kräftig | 7.60 u. 8.10 |
| 5 | **Java,** gelb, grossbohnig | 8.90 u. 9.60 |
| 5 | echten **Java,** sehr gut | 9.90 u. 10.40 |
| 5 | echten **Perl,** hochfein | 8.80 u. 9.70 |
| 5 | grosse, süsse **Zwetschgen** | 1.90 u. 2.10 |
| 5 | neue, gedörrte **Süssbirnen** | 2.75 |
| 5 | guten **Rauchtabak** | 2.20 u. 2.80 |
| 5 | extrafeinen **Rauchtabak** | 3.80 u. 2.45 |

**Als Geschenk** zu jeder Kaffeesendung 1 prachtvolle Damenschürze mit Latz, Wert 3 Fr., gratis. (0 1360 F) [2740

**End-Huber, Muri** (Aargau).

## Ein Balsam

für Haut und Teint ist **Okics Wörishofener**

## Tormentill-Seife.

Aeusserst heilsam und mild. Unübertroffen für die Toilette und auch als **Kinderseife.**

Von Herrn **Pfr. Kneipp sel.,** dessen **Nachfolger** u. von **vielen Aerzten** erprobte und verordnete Seife für **rationelle Hautpflege,** sowie geg. **Hautkrankheiten.**

*Ueberall zu haben à 60 Cts. per Stück.*

Generalvertreter: [2699

**F. Reinger-Bruder, Basel.**

## Bettnässen, Gesichtsausschlag.

An Bettnässen, Blasenschwäche, Gesichtsausschlag, Säuren und Mitessern leidend, wandte ich mich brieflich an Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, welcher mich von diesen chron. Uebeln schnell und gründlich heilte, was ich hiemit bestätige. St. Wendel, den 13. Mai 1899. Jak. Tullius. — Unterschrift beglaubigt. St. Wendel, 13. Mai 1899. Der Bürgermeister J. V. Jann, Beigeordneter. —

**Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** (Schweiz). [2701

## Briefkasten der Redaktion.

**Frau J. K. in P.** Ein nervöses Mädchen soll so lange vom Unterricht im Klavierspiel ferngehalten werden, bis es zum normalen Wohlsein zurückgekehrt ist. Möglichst viel und regelmäßige Bewegung im Freien ist unnachsichtlich durchzuführen. Früh ins Bett, den Schlafraum gut ventilieren und beim Aufstehen den Körper rasch feucht abreiben. Das hilft alles zur Kräftigung.

**Eifriger Leser in W.** Eine Dürkoppmaschine aus dem renommierten Geschäfte A. Rebsamen, Rüti, Kanton Zürich, hat uns selbst nach jeder Richtung sehr zufrieden gestellt, so daß wir Ihnen aus eigener Erfahrung zum Ankauf einer solchen Maschine raten können. Aeußerst exakt und sorgfältig gearbeitet, ist der Gang dieser Maschine dementsprechend sehr egal und weich, was dafür garantiert, daß sie — eine richtige Behandlung vorausgesetzt — für Jahre hinaus in tadellosem Zustande bleiben wird. Die Dürkoppmaschine ist mit Hülfsapparaten reich ausgestattet. — Bei solcherlei Vorbereitungen braucht man der Empfängerin nicht erst fröhliche Weihnachten zu wünschen.

**A. C. L.** Halten Sie sich genau an die Vorschrift des Specialisten.

**Hrn. J. B. in J.** Herzlichen Dank für Ihre gediegenen Belehrungen, die ihren Zweck sicher nicht verfehlen werden. Wir hoffen, Ihnen auf diesem Gebiete mehr zu begegnen.

**Frau M. J. in J.** Reiben Sie die frisch entstandenen Rotweinflecke rasch und kräftig auf beiden Seiten mit Spiritus, noch ehe die fleckigen Stellen mit Wasser oder mit irgend einem Fleckmittel in Berührung gekommen sind. In der Regel verliert sich dadurch der Fleck ganz. Bleibt vielleicht noch ein grauer Schatten stehen, so verliert sich dieser in der nächsten gewöhnlichen Wäsche unbedingt.

**500 Briefmarken**
alle **vollständig verschieden** und **garant. echt,** nur **8 Fr.** Preislisten für Sammler sende gratis. [2726
**A. Schneebeli, Lavaterstr. 73, Zürich.**

*Reizende*
**Weihnachtsgabe**
*Frische Edelweiss*
*Bilderrahmen*
*Kabinettgrösse 4 Fr. Visit Fr. 2.50.*
*Kreuze als Zimmerschmuck von Fr. 1.50 bis 6 Fr.*
*Einzelne Edelweissbouquets 40 Cts.*
*Gegen Einsendung des Betrages zu beziehen bei:* [2713
**Schwester H. Treusein**
*in Hasle-Wolfhalden.*

**Kaffeesackstramine**
zu Bodenteppichen
**70 und 80 cm breit, roh und 3 Nüancen braun.** Muster zu Diensten! [2736
**E. Herter-Wipf, Tapisserie**
**Winterthur.**

**Anarchist!!**
**Kompl. Photographen-Apparat**
mit Material für 2 Aufnahmen und Gebrauchsanleitung **Fr. 2.50**
liefert gegen Nachnahme (H 3603 G) [2717
**Emil H. Schwarze, St. Gallen.**

**Mandolinen**
nur echt italienische
**Guitarren**
deutsche u. italienische
**Zithern**
**Banjos**
**Violinen**
**Cellos**
**Reparaturen u. Stimmungen**
**Accordzithern**
in sieben diversen Arten
**Saiten, Plecter, Ringe Pulte etc.** [2742
empfehlen höflichst
**Gebr. Hug & Co.**
**St. Gallen.**

**Droguerie in Stein (Ct. Appenzell)**
versendet, so lange Vorrat, 1899er
**5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienenhonig** per Post **franko à Fr. 4. 90.**
**Sehr passend als Festgeschenk.** [2606

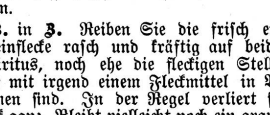
**Seiden- u. Ballstoffe**
**schwarz und farbige Kleiderstoffe**
hochelegante Modestoffe
Ca. 2000 diverse Genres, Dessins
stets neueste Qualitäten zu billigsten Preisen. [2621
**Verlangen Sie gefl. Muster vom Mode- und Seidenhaus**
**Oettinger & Co., Zürich.**

**Wo mit Gas oder Petroleum gekocht wird**
fehle auch Sus. Müllers Original-Selbstkocher nicht. Er hilft **billig** und **gut** kochen und **spart viel Zeit.** Man verlange illustrierte Prospekte durch **P. W. Steinlin, St. Gallen; Sus. Müller,** Konradstr. 49, **Zürich III.** [2580

1100]

**Für Bräute und junge Frauen.**
Soeben erschienen und vorrätig in allen Buchhandlungen:
**Ehekunst, das ist Frauenkunst.** In dieser kleinen Schrift verbinden sich männlicher Geist und zartes, weibliches Empfinden in seltener Weise, um Leserinnen, welche sich für Ehefragen interessieren, eine empfehlenswerte, anregende Lektüre zu bieten. Verlag von J. Huber in Frauenfeld. Preis in Goldschnitt 1 Fr. [2732

**Tellfaden.**
**Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.**
**Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.**
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 752 Z) [2118



ist die beste. [2311

**Jupons,**
in reicher Auswahl
**Letztjährige sehr billig**
2683] empfiehlt höflich (H 3531 G)
**Theodor Frey**
**Goldene Schere, St. Gallen.**

**Damen-, Herren-, Knaben-**
**LODEN**
EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ
ZÜRICH BAHNHOFSTR. 77
**Jordan & Cie**
**Meterweise!**
**Anfertigung nach Mass!**
**Fert. Jaquette-Costüme**
**von Fr. 25.— an.** [2589

**Italienische Salami und Salametti**
Mailänder Salami p. 1 kg Fr. 2 90
„ Salametti „ 1 „ „ 3.—
Bologneser Salami (Mortadella) „ 1 „ „ 3.30
liefert gegen Nachnahme franko Domicil das Landesproduktengeschäft [2639
**F. Badaracco,** Lugano.

**Isolieren Sie**
die **Hauswasserleitungen** gegen **Abtropfen** und **Einfrieren**

[2706

mit **Korkschlauch** aus der Mech. Korkwarenfabrik
**Dürrenäsch (Aargau).**

**Das Baumwolltuch- und Leinenlager von Jacqs. Becker, Ennenda (Glarus),** liefert an Private ½-stückweise, 30—35 Meter haltend, **prima Qualitäten** zu **billigsten Engros-Preisen.** Man verlange vertrauensvoll von diesem **Special-Geschäft** die **Muster,** welche franko zu Diensten. [2610

**Als feinstes**
**• Kaffeesurrogat •**
ist bekannt die **Zuckeressenz** v.
**Leuenberger-Eggimann**
**Huttwyl.**
Erste Kaffee-Essenzfabrik der Schweiz mit goldener Medaille diplomiert. [2661

**Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden**
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
**Dr. med. J. Häfliger**
2029] **Ennenda.**

# Brillant-Seife

wird von jeder sparsamen Hausfrau gebraucht, welche darauf sieht, bei bestmöglichster Schonung eine blendend weisse Wäsche zu erhalten. Schlechte Seifen machen die Wäsche brüchig und ruinieren sie schliesslich vollständig. **Verlangen Sie Gratis-Musterstücke.** (H 1200 Q) [2362

---

*Eines der besten Heil- und Linderungsmittel gegen hartnäckigen Husten, Brustkatarrh, Heiserkeit und Stimmlosigkeit ist unstreitig*

## Bergers Meerrettig-Syrup

*25jähriger Erfolg. — Aerztlich empfohlen und angewandt.*
*Erhältlich in allen Apotheken.* [2625

---

Gegen Husten und Heiserkeit
**PÂTE PECTORALE**
fortifiante
**J. Klaus**
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 7624 J) [2638

---

## Als Festgeschenke
# Ridicules
neueste Façon, in schwarz und farbig
# Schürzen
seidene, in schwarz und farbig, empfiehlt [2737
## Anna Birenstihl-Bucher
zur Kreditanstalt, I. Stock, Speisergasse 12, ST. GALLEN.

---

**Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.**

### Zu Festgeschenken empfohlene Werke:

**Lockenköpfchen.** Erzählung für Kinder von 8—12 Jahren von Lily von Muralt. Elegant gebunden 3 Fr.

**Vier Namensschwestern.** Eine Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren von Lily von Muralt (Meta Willner). Eleg. geb. 3 Fr.

**Im Schatten erblüht.** Eine Erzählung für Mädchen von 12—15 Jahren von Meta Willner (Lily von Muralt). Eleg. geb. Fr. 3.20.

**Hannas Ferien.** Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren von Meta Willner. Eleg. Ldbd. Fr. 1.80. (Vergriffen.)

**In treuer Hut.** Eine Erzählung für Kinder von 12—16 Jahren von Maria Wyss. Eleg. geb. Fr. 2.70.

**Allezeit hülfbereit.** Eine Erzählung für Kinder von 12-14 Jahren von Maria Wyss. Eleg. geb. Fr. 2.70.

**Erzählungen und Märchen** in Schweizer Mundart. Von L. Müller und H. Blesi. Für Kinder von 4-7 Jahren. Eleg. geb. Fr. 2.40.

**Franz und Minchens Abenteuer.** Eine lustige, schnurrige Kindererzählung mit 21 Illustr. Von Fanny Bernstorff. Eleg. geb. 3 Fr.

**Armtos.** Eine Erzählung für junge Mädchen. Von B. From. Eleg. Lwdbd. 3 Fr.

**Robinson, schweizerischer.** Von J. D. Wyss. 6. Originalausgabe, neu durchgearb. und herausgegeben von Prof. Dr. F. Reuleaux in Berlin. Mit farb. Titelbild und 170 Holzschnitten nach neuen Orig.-Zeichn. von Kunstmaler W. Kuhnert in Berlin und einer Karte. 2 Bände. 12 Fr.

**Heinrichsbader Kochbuch und Ratgeber für das Hauswesen** von L. Bilchi, Leiterin der Heinrichsbader Kochschule. Mit 2 Ansichten der Küche und 80 Abbildungen im Text. 3. Aufl. Eleg. geb. 8 Fr.

**Wanderungen durch das heilige Land.** Von Prof. Dr. C. Furrer, Dekan in Zürich. 2. Aufl. mit 62 Ill. u. 3 Karten. Eleg. geb. 10 Fr.

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** [2734

---

**Herren Bergmann & Co., Zürich.**

„Schon seit 4 Jahren gebrauche ich für mich und meine Kinder ununterbrochen Ihre Lilienmilch-Seife, ohne in dieser Zeit auch nur ein einziges Stück andere Seife verwendet zu haben. Was mir Ihre Lilienmilch-Seife hauptsächl. lieb und geschätzt macht, sind in erster Linie deren milde hautreinigende Eigenschaften, namentl. für zarte Kinderhaut, auch lässt sie sich bis zum winzig dünnen Scheibchen abgebrauchen, was ich bei anderen Seifen noch nie beobachtete, auch wenn dieselben teurer waren."

Sisikon, 3./9. 96.

Hochachtungsvoll

2335] **Frau Anna Hedigen.**

---

## Zahnarzt E. Andrae, med. dent.
**Platz HERISAU (Bazar Müller).**
**Sprechstunden: vormittags 8—12½ Uhr, nachmittags 2—6 Uhr, Sonntags bis 3 Uhr.**
**Schmerzlose Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten.**
**Plombieren. — Künstliche Zähne.**
Billige Preise.

NB. Empfehle mich noch speciell zur Behandlung von **Kindern,** welche **an schwerem Zahnen, Zahnpusten, Krämpfen, Convulsionen etc.** leiden, **bei sicherm Erfolg.** [1759

---

## CEYLON TEA

**Ceylon-Thee,** sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

| Originalpackung | per engl. Pfd. | per ½ kg |
|---|---|---|
| Orange Pekoe | Fr. 5.— | Fr. 5.50 |
| Broken Pekoe | „ 4.10 | „ 4.50 |
| Pekoe | „ 3.65 | „ 4.— |
| Pekoe Souchong | „ —.— | „ 3.75 |

**China-Thee,** beste Qualität
Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg.
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [2662

**Carl Osswald, Winterthur.**

Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Marmorhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

---

Der von farbigem Stoff solid gefertigte, zerlegbare
**Taschen-Drachen „Falke"**
ist für muntere Knaben ein Belustigungsartikel ersten Ranges. Derselbe wird in **eidgenössischen** und allen **Kantonsfarben** zum Preise von Fr. 4.20 geliefert durch [2663
***Karl Kuethner***
**Winterthur,** Wartstrasse 20.

---

**Dr. R. Heise's Privat-**
## Frauenklinik
in **Mollis** behandelt (auch **brieflich**) speciell **Frauenleiden,** Geschlechts- und Gebärmutterkrankheiten, Periodenstörung, Syphilis, Blutarmut, Bleichsucht u. s. w., nach eigener, tausendfach bewährter, giftfreier Methode, **ohne Operation,** ohne Berufsstörung. Sichere Heilung. Strengste Verschwiegenheit. 2614]

---

**Prächtiges** (H 3546 G)
## Baumwolltuch
**gebleicht, ohne Appret 80 cm breit,**
in Stücken von ca. 60 Meter à 54 Rp.
„ ½ „ „ „ 30 „ „ 55 „
**speciell passend** [2691
**für Herren- und Frauenwäsche aller Art.**
**Theodor Frey**
**Multergasse, St. Gallen.**

---

## Depot
von echt [2649
## indischem Thee
in Originalpaketen
à 1.50, 2.—, 2.25, 2.75 u. 3.25 per ½ engl. Pfd.
**Anna Birenstihl-Bucher**
**Kreditanstalt, I. St.**
**Speisergasse 12, St. Gallen**

---

## Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff
## Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert **Walter Gygax,** Fabrikant, **Bleienbach** (Kt. Bern). [2637

---

**In keiner Familie,** besonders am **Lande,** ferner in **Pensionen, Hotels, Schulen, Anstalten, Werkstätten, Fabriken, Badeanstalten,** dann bei **Feuerwehren, Rettungscorps** etc. sollten die bei vorkommenden kleineren und grösseren Unfällen **notwendigsten Medikamente** und **Verbandartikel** fehlen.

Sowohl aus der Umgebung des Betroffenen, wie auch von dem herbeigerufenen Arzte kann unter Benützung des Vorhandenen **schnellere Hülfeleistung erfolgen; der damit verbundene Gewinn ist augenfällig und in manchen Fällen unberechenbar.**

Das Umgehen der verhältnismässig kleinen Ausgabe kommt oft teuer zu stehen. [2745

Fertige **Etuis, Schachteln, Kasten, Schränke, Bulgen** etc. mit **obigem Zwecke bestens entsprechender Füllung** empfiehlt in diversen Dimensionen und Preislagen

**Hausmanns**
## Hecht-Apotheke
**St. Gallen**
**Schw. Med.- u. Sanit.-Gesch A.-G.**

Illustrierte Preisliste und Prospekt gratis. Kostenvoranschläge von Arrangements nach speciellen Wünschen.

---

## Haarausfall.

2344] Habe endlich Zeit gefunden, Ihnen zu schreiben, wie es mir geht. Ihre briefl. Behandlung hat mir gut geholfen, so dass ich sagen kann, ich bin von meinem langjährigen Uebel, **Haarausfall,** befreit. Empfangen Sie meinen besten Dank. Feld, Hasle, Kt. Luzern, 16. Nov. 1897. Witwe Studer. Die Echtheit der Unterschrift der Witwe Studer beurkundet. Hasle, 16. Nov. 1897. Gemeindepräsident: Bürkli. Adresse: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

## Herren-Kleiderstoffe

Bewährte Qualitäten in Wolle, Halbwolle und Baumwolle; **Muster franko.**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| **Diagonal** und **Hosenstoffe,** | 130 cm breit | Fr. 1.40 | bis 3.30 | p. m. |
| **Halblein** in solidester Qualität, | 130 „ „ | „ 4.50 | „ 6.— | „ „ |
| **Englische Fantasie-Cheviots,** | 140 „ „ | „ 4.— | „ 6.50 | „ „ |
| Englische und französische Kammgarne, | 140 „ „ | „ 5.50 | „ 12.— | „ „ |
| **Loden** und **Cheviots** für Knabenanzüge | | „ 2.40 | „ 6.5 | „ „ |

**Max Wirth, Zürich, Limmatquai 52.** [2602

## Kindermehl „Galactina".

**Unübertroffen, leicht verdaulich** und **von höchstem Nährstoffgehalt.** Bester Ersatz der Muttermilch. Aerztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder und Magenleidende jeden Alters. Ausgezeichnete Zeugnisse von hervorragenden Aerzten und Lebensmittelchemikern. **Höchste Auszeichnungen:** 4 Ehrendiplome, 12 grands prix, 20 goldene Medaillen. **Neunzehnjähriger Erfolg.** (H 4860 Y) [2695

Schweiz. Kindermehl-Fabrik
**Lüthi, Zingg & Cie., Bern.**

## Das Handstickerei-Geschäft

von

44 Neugasse **J. KNECHTLI** Neugasse 44

**St. Gallen**

empfiehlt sich höflich zur Anfertigung von **Handstickereien jeder Art, Besorgung ganzer Aussteuern** unter Zusicherung **billiger, tadelloser Arbeit.** Reichhaltige **Album mit Monogramm etc.** werden auch nach auswärts versandt. **Handfestons,** solid. Garnierung von **Damenwäsche. Mouchoirsbatiste,** bestickt u. unbestickt.

2721] **Sehr passend als Geschenke.** (H 3690 G)

2057]

## Wettermäntel

*aus wasserdichtem Loden, in grosser Auswahl*

***Bündnertücher und Damenloden***

*reinwollen, in allen möglichen Nuancen* [2650

*empfehlen zu billigen Preisen* ***Gebr. Furger, Chur.***

## Trunksucht-Heilung.

2350] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall, wo ich hinkomme, empfehlen. Militärstrasse 94, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Militärstrasse 94, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Als **nützliche Festgeschenke** empfehlen in **feinen Schuhwaren**

**Für Herren:**

**Bottines,** in allen Lederarten von von 13 - 22 Fr.
**Bottines,** in Juchtenleder, echt.
**Bottines,** gefüttert.
Für **Soirées** feine **Schuhe** und **Bottines** in eleganten Formen.
**Hausschuhe,** sehr warm, mit Schnallen oder Elastique.
**Pantoffeln,** neue Arten, v. 4—11 Fr.

**Für Damen:**

**Lederstiefel, Schnür, Knopf** oder **Elastique,** bis zu den feinsten Genres der heutigen Mode.
**Tuch-** und **Samtstiefel,** galoschiert und ungaloschiert.
**Hausschuhe,** von 4—10 Fr.
**Pantoffeln.**
**Nouveautés in Schuhen für Soirées und Ball.**

Gummischuhe, Schneeschuhe, Turnschuhe, Foot-Ballschuhe.

**Für Bergsport:**

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

**Telephon 400** **Feste Preise**

Altes, bestrenommiertes Schuhgeschäft

**Emil Bischoff & Co., St. Gallen**

**12 Brühlgass-Eckhaus und Kugelgasse 3.** [2743

## TORIL

Schutzmarke.

**Fleisch-Extract**

enthält mehr Nährkraft, ist wohlschmeckender und zudem **billiger** als die Liebigschen Extrakte und in allen besseren Droguen- und Delikatessen-, Kolonialwaren-Handlungen und Apotheken zu haben. [2513

Generalvertrieb: **Alfred Joël, Zürich.**

## Nähmaschinen

*für alle Branchen, auch zum Nachsticken, sowie mit Kettenstichvorrichtung, empfiehlt mit* ***mehrjähriger Garantie*** [2575

*A. Rebsamen, Rüti (Zürich).*

*Teilzahlungen äusserst günstig.* *Reparaturen prompt und billig.*

***Filialen: Zürich: Bleicherweg 55***
***St. Gallen: Metzgergasse 25***

**Staunend billig! Neu! Nur 2 Fr.**

| | |
|---|---|
| 50 Bg. lin. Postpapier | 12 gute Stahlfedern |
| 50 feine Couverts | 1 Federhalter |
| 25 Memoranden (H2800G) | 1 Flacon viol. Tinte |
| 12 Rechnungsformulare | 1 feiner Bleistift |
| 12 Quittungsformulare | 1 Radiergummi |
| 12 Postpaket-Adressen | 1 Stange Siegellack |
| 6 Colli-Anhängeetiquet. | 1 Löschblatt [2560 |
| 1 Sort. Gratulationsk. | 1 Heft lust. St. |

**Alles zusammen in eleganter Schachtel nur 2 Fr.**
liefert **E. Neuenschwander** in **Weinfelden.**
Für Wiederverkäufer grosser Verdienst.

## Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

Die rühmlichst bekannten [2678

**Didierschen weissen, holländischen**

## Gesundheits-Senfkörner

ausgezeichnetes Mittel gegen Krankheiten des Blutes, des Magens, der Leber, Kongestionen etc., können stets durch das unterzeichnete Depot bezogen werden. Prospekte gratis. Preis p. Schachtel netto 500 gr Fr. 1.75. **Adolf Lang, Ilanz.**

Beste Bezugsquelle in **superfein, garantiert** echt **Enzian, Kirschwasser, Wacholder, Doppelkümmel** etc. **Prima** Referenzen zu Diensten.

## Das Neueste in der Heilkunde!

*Soeben erschien:* ***„Der elektrische Hausarzt",*** *kurze Anleitung zur (schmerzlosen) elektrischen Selbstbehandlung (ohne Diagnose, ohne Arznei, ohne Wasserkur) von* ***J. P. Moser.*** *1899. Selbstverlag. (Mit dem Bildnisse des Verfassers und vielen erläuternden Abbildungen.) Preis Mk. 1.50 und für Porto 30 Pfennig.* ***Prospekt umsonst.*** [2634

*Bei dem grossen Interesse, welches die „elektrischen Kuren" in der letzten Zeit erregten, ein zeitgemässes (aus der Praxis entstandenes) Werk. Zu beziehen durch den Verfasser:*

***J. P. Moser in St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreussen).***

(H 1 H)

Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [2491

(H 5941 X) **Die PATE ÉPILATOIRE DUSSER** zerstört die Haare auf dem Gesicht der Damen, ohne irgend welche Nachteile für die Haut. **Wirksamkeit** garantiert: *50 Jähriger Erfolg.* (Für das Kinn, 20 fr.; 1/2 Büchse, speziell für Schnurrbart, 10 fr. fco gegen Post-Mandat). Für die **Arme,** gebrauche man den **PILIVORE** (20f). DUSSER, 1, R. J.-J.-Rousseau, Paris. 2486]

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 12. | Dezember 1899

## Wißt ihr, was Hausfrauen sind?

Wißt ihr, was Hausfrauen sind?
Die Pflegerin von Mann und Kind;
Sie steht früh auf, ist sauber für und für,
Hält sparsam Geld und Gut zusammen,
Gibt reich dem Armen an der Tür,
Als gute Fee nährt sie des Hauses Flammen;
Beim Spinnen singt sie Lieder, dies und das;
Stellt frische Blumen in das Glas,
Erzählt den Kindern abends holde Märchen,
Und zupft dem Ehemann die grauen Härchen.
So macht sie reich zum Paradiesestraum
Der ärmsten Hütte dumpfen Raum.
Sie betet am Altar für ihren Mann
Und für sein Werk, das er mit Müh' ersann.
Sie ist sein bess'rer Teil, hat Mund und Herz
Am rechten Fleck, und zaubert still Behagen
In's ganze Leben allerwärts. —
Das ist das echte Weib seit alten Tagen.
Auf ihre Treue könnt ihr Felsen bau'n.

---

## Die Festzeit in der Küche.

„Ohne die Küche kein Fest." Das kann man mit vollem Recht sagen. Denn wo immer bei einem freudigen oder traurigen Anlasse sich Menschen zu gemeinsamer Feier zusammenfinden, so vereinigt sie ein gemeinsames Mahl, muß also die Küche eine erhöhte Tätigkeit entfalten. Dies erstreckt sich sogar auf den allwöchentlich wiederkehrenden Sonntag und in ganz besonderem Maße auf die kirch-

lichen Festzeiten, wie Ostern, Weihnachten ꝛc. Aus der Sitte, die Festzeiten durch besondere kulinarische Genüsse auszuzeichnen, sind nach und nach ganz bedeutende Industrien entstanden. Sozusagen eine jede Gegend bekennt sich auf diesem Gebiete zu dieser oder jener Spezialität, die nicht nur am Orte selbst in bester Qualität erzeugt und genossen, sondern auch weit über die Marken des Landes hinaus verkauft wird. — So bringen wir denn auch im Hinblicke auf die nahende Festzeit heute eine Auswahl von festlichen Gerichten sowohl für die besser dotierte als für die einfache Küche mit dem Wunsche, daß diese in Fröhlichkeit zubereitet und im Wohlsein und Frieden genossen werden.

---

# Rezepte.

## Erprobt und gut befunden.

**Gebackene Kalbs- oder Rindsleber.** Nachdem die Leber gehäutet ist, wird sie in fingerlange, zweifingerbreite und 1 Cm. dicke Scheiben geschnitten. Vorher wurden 2 Sardellen, eine Zwiebel, etwas Esdragon, Petersilie und sonst beliebte Küchenkräuter fein gewürzt und gemischt. Mit der Mischung bestreicht man die eine Seite der Leberschnitten, träufelt auf jede derselben etwas Citronensaft und legt sie auf die flache Pfanne in heißes Fett. Wenn 1 Kochlöffel Mehl gleichmäßig über das Gericht gestreut worden, backt man die Scheiben rasch hübsch gelb, löscht mit etwas Bouillon, die mit Liebig's Fleischextrakt kräftig gemacht wurde, ab und läßt das ganze wenige Minuten dämpfen. Vor dem Anrichten wird der Platte das nötige, feingestoßene Salz beigegeben. Das Gericht muß schnell bereitet (10 Minuten) und sofort aufgetragen werden. Sehr gut schmecken gelb geröstete Speckscheiben und Kartoffelsalat dazu.

*

**Gedünstete Kartoffeln.** Gesottene, in Scheiben oder Würfel geschnittene Kartoffeln gibt man mit einem Stück Butter auf's Feuer, fügt Salz, Pfeffer, feingewürzte Petersilie bei und rüttle sie leicht durch, bis sie völlig heiß sind, ohne gelb zu werden. Dann werden sie mit etwas Mehl bestreut und mit einem Glas Weißwein und einer Tasse Fleischbrühe begossen und 15 Minuten sachte gekocht. Eine Messerspitze voll Liebig's Fleischextrakt macht das Gericht sehr kräftig und fein.

*

**Kartoffelküchlein mit gekochten, dürren oder frischen Früchten.** Ein gehäufter Suppenteller voll gesottener, kalter, geriebener Kartoffeln wird mit 1 Eßlöffel Mehl, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Gemüselöffel voll geschälten und fein gewiegten Mandeln, 3 Eiern, einer Prise Salz und etwas fein gewiegter Citronenschale gut vermischt. Von diesem Teige sticht

man mit einem Löffel kleine Klößchen ab und backt sie in heißem Schmalz schön gelb. In Verbindung mit einer beliebigen Fruchtschüssel, ein beliebtes Abendessen für Kinder.

*

**Gebackene Kalbsfüße.** 1/4 Liter Milch, 2 Löffel voll zerlassene süße Butter und 4 Eßlöffel voll Mehl werden auf dem Feuer gerührt, bis der Teig sich von dem Geschirr löst. Wenn er erkaltet ist, mischt man das nötige Salz und drei Eier darunter. Die ganz weichgekochten und ausgebeinten Kalbsfüße werden auseinander geschnitten und in heißem Schmalz schwimmend gebacken.

*

**Hackbraten.** Das Fleisch wird fein gewiegt, eine Wecke eingeweicht und ausgedrückt, die Zwiebel fein geschnitten, Salz und Pfeffer dazu, ein Löffel Mehl, alles dies gut vermischt (nach Belieben auch 1 bis 3 Eier). Von der Masse forme einen Knödel, ziemlich flach und backe ihn in reichlich Fett hübsch gar und gelb.

*

**Kaninchenbraten.** Ein Kaninchen wird, wenn es gemetzget ist, in Stücke geschnitten und 2—3 Tage in eine Beize von Essig, Salz, Pfeffer, Citronenschale, Lorbeerblatt und Zwiebeln gelegt. Beim Kochen wird das Fleisch sodann schön gelb gebraten, ein Teil von der Beize und ein Glas Wein hinzugegeben und weich gekocht. Statt mit Beize und Wein kann man auch mit Fleischbrühe und Wein weich kochen.

*

**Spanisches Fricandeau.** 750 Gr. bis 1 Kg. Rindfleisch wird in kleine Stückchen geschnitten, mit Butter und Zwiebeln gedämpft, dann fügt man rohe, in Scheiben geschnittene Kartoffeln hinzu, dämpft sie mit dem nötigen Wasser weich (doch darf es nicht zu dünn werden), fügt sauren Rahm hinzu und gibt das Gericht nur mit Salz und Pfeffer zu Tisch. Ist ein sehr kräftiges Essen.

*

**Kalbs-Fricandeau.** Von einem ca. 2 Kg. schweren Stück des obern Kalbschlägels (Oberspälte) wird der Knochen abgelöst, alles vorstehende abgeschnitten und die Haut abgezogen. Das so zubereitete Fleischstück wird mit Speckstreifen gespickt und mit etwas Kochfett und dem nötigen Bratengewürz in einer Kasserole zum Feuer gebracht, gut zugedeckt und gedämpft, bis sich am Boden des Kochgeschirrs eine gelbe Kruste zeigt. Dann wird eine Kelle Wasser oder Fleischbrühe und ein halbes Glas Weißwein zugegossen; das Ganze weiter gedämpft, bis das Stück durch und durch gar ist. Will man den Braten auch oben gelb werden lassen, so wird ein Deckel mit glühenden Kohlen aufgelegt oder die Pfanne noch in den Ofen geschoben; umwenden darf man das Stück

nicht. Nachdem das überflüssige Fett von der Sauce abgeschöpft, kann derselben einige Minuten vor dem Anrichten ganz wenig Braunmehl und etwas Liebig's Fleischextrakt beigefügt werden.

*

**Gefüllte Kalbsbrust.** Eine Kalbsbrust wird sorgfältig von Knochen und Knorpeln befreit, dann auf einer Seite so geöffnet, daß man sie wie ein Buch auseinander legen kann, d. h. der obere Teil wird wie ein Deckel abgelöst, die Fläche wird nun mit Salz und etwas Pfeffer eingerieben, hernach wird 150 bis 200 Gr. Speck, 1 Zwiebel, 1 Büschel Petersilie und ein nußgroßes Stück Brotkrummen zusammen recht fein gehackt und mit Salz, Pfeffer und zwei Eiern vermischt. Diese Masse wird gleichmäßig auf das Fleisch gestrichen, der Deckel darauf gelegt, das Fleischstück aufgerollt, mit Bindfaden umwunden, etwas Mehl darüber gestreut, in heißem Fett allseitig gelb gebraten, 1 Tasse heißes Wasser dazu gegeben nebst den Bratengewürzen, der Braten unter öfterem Begießen in 1 bis 5/4 Stunden weich gebraten.

*

**Kalbskoteletten.** Um die Anzahl von 8 schönen Koteletten zu bekommen, nimmt man ein Carré, schneidet die Rückenknochen heraus und das darauf liegende Bugblatt herunter, schneidet die Koteletten fingerdick, streift 1 Zoll lang das Fleisch von den Rippen herunter, klopft es breit und richtet Koteletten egal zu, salzt und pfeffert sie, hierauf dreht man sie erst in geschlagenem Ei um, dann in Semmelmehl und brät sie in Butter schön bräunlich.

*

**Feine Schinkenknödel.** Ein Stückchen Butter treibt man flaumig ab, schlägt nach und nach 4 Eidotter hinein, gibt Petersilie und Salz dazu; hierunter mengt man entsprechend feingewiegten, gekochten Schinken, sowie das zu Schnee geschlagene Eiweiß der vier Eier, formt Klöße daraus, wickelt diese in Semmelmehl ein und bäckt sie in heißer Butter heraus.

*

**Gänseleber.** Kleine Gänselebern werden gewaschen und gespickt, man läßt Butter heiß werden, röstet feingewiegte Zwiebel, gelbe Rüben und Petersilie darin, gibt Lebern dazu und dämpft dieselben zehn Minuten, man schüttet noch Wein und Essig daran und würzt sie noch mit gewiegter Citronenschale, Pfeffer und Salz.

*

**Bratwurstkloß.** 1 1/2 Kilogramm feingehacktes Schweinefleisch vermengt man mit geriebener Semmel, einem Ei, Salz, gestoßenem Pfeffer, gewiegter Citronenschale und Kümmel, formt es zu einem länglichen Brot, wendet es in Ei und Semmel um, legt es in die steigende Butter,

bräunt es, kehrt es um, gießt etwas Wasser an und läßt es unter fleißigem Begießen eine Stunde braten. Sauerkraut, Erbsenbrei oder Linsen schmeckt sehr gut dazu.

*

**Tomaten als Beilage zu Fleischspeisen.** Man höhlt die Tomaten mit einem Kaffeelöffelstiel sorgfältig aus und füllt sie nachher mit nachfolgender Mischung: Geriebenes Brot, feingehackte Zwiebel, Petersilie, Salz und Pfeffer in süßer Butter hellgelb geröstet. Die solcherweise gefüllten Tomaten stellt man eine neben die andere auf eine mit zerpflückter süßer Butter bestreute, feuerfeste Platte und läßt sie 20 Minuten im Ofen braten. Fr. Dr. T.-M. in P/B.

*

## Aufläufe.

**Kartoffelauflauf mit Käse.** 6 große, recht mehlige Kartoffeln werden noch heiß geschält und rasch durchgedrückt und in einer Schüssel mit 60 Gr. süßer Butter vermischt. Hiezu fügt man 60 Gr. Emmenthaler- oder Parmesankäse, nebst ein wenig Salz, eine Prise weißen Pfeffer, 1/8 Liter sauren Rahm, das Gelbe von 4 Eiern und 200 Gr. Mehl und mischt schließlich das zu Schnee geschlagene Weiße der 4 Eier darunter. In eine mit Butter ausgestrichene Form gefüllt, backt man den Auflauf je nach der Ofenhitze 1 Stunde oder weniger. Dieser Auflauf ist ein prächtiger Ersatz für ein Fleischgericht. Auch der Hausvater wird den Auflauf mit Genuß kosten, wenn ihm eine Tasse Milch, Kaffee oder Thee dazu gereicht wird.

*

**Citronenauflauf.** 10 Eigelb, 250 Gramm Zucker tüchtig gerührt, Saft von 4 Citronen, Schale von 2 solchen, zuletzt der Schnee der Eier. 1/2 Stunde backen.

*

**Brotauflauf.** 250 Gr. Schwarzbrot und ebensoviel Weißbrot wird gerieben und in 250 Gr. Butter in einer Pfanne gebraten. Darauf in eine Schüssel gethan und 3/4 Liter aufgekochte Milch darüber gegossen, womit es fest zugedeckt eine Stunde stehen muß. Nun gibt man 12 Eidotter, 200—225 Gr. Zucker, Citronensaft und Schale, zuletzt den Eierschnee hinzu und läßt es langsam 1 Stunde backen. Schlagrahm dazu.

*

**Obstauflauf ohne Mehl.** 100 Gramm Butter zu Sahne gerührt, 3 Obertassen dicken sauren Rahm dazu, ferner 12 Eßlöffel geriebene Semmel, 10 Eidotter, Saft von 2 Citronen, die Schale von einer solchen, 175—200 Gramm Zucker, etwas Zimmet, zuletzt der Schnee der Eier, Man gießt die Hälfte des Teiges in eine Randform, legt geschälte und

halbierte blaue Pflaumen oder feingeschnittene Aepfel darauf, streut Zucker darüber, gießt die andere Teighälfte darauf und läßt es 3/4 Stunden backen. Ohne Sauce servieren.

*

## Puddings.

**Kartoffelpudding** (ohne Butter). 8 Eidotter werden mit 125 Gr. Zucker tüchtig gerührt, 500 Gr. geriebene kalte Kartoffeln, eine Prise Salz, Citronenschale, Zimmt und Eiweißschaum dazu. 1 1/2 Stunden kochen. Fruchtsauce.

*

**Reismehlpudding.** 5/8 Liter Milch, 175 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker, Schale einer halben Citrone, 9 Eier, 188 Gramm Reismehl, Butter, Zucker, Gewürz und die Hälfte der Milch werden aufgekocht, das mit der andern Hälfte der Milch angerührte Reismehl dazu gegeben und gar gekocht. Dann läßt man die Masse etwas abkühlen, gibt die 9 Eidotter und schließlich den Schnee der Eier hinzu und läßt den Pudding 2 Stunden kochen. Jede Fruchtsauce paßt dazu.

*

**Kartoffeln mit Speck und Eiern.** Der Speck wird in Würfel geschnitten, ebenso etwas weiches Brot. Dies wird mit einer geschnittenen Zwiebel in Butter schön gelb geröstet. Nachher röstet man die gekochten und in Scheiben geschnittenen Kartoffeln und vermischt sie mit den gerösteten Würfeln. Mit einigen verklopften Eiern übergossen, läßt man das Gericht zugedeckt noch einige Minuten ziehen.

*

**Warmer Kabissalat.** Das Kraut wird fein eingeschnitten und mit Salz und Pfeffer durchstreut. In 100 Gamm kleinwürfelig geschnittenem Speck brät man 2 Eßlöffel feingeschnittene Zwiebel blaßgelb, löscht es mit 3 Eßlöffeln Essig ab, gibt das Kraut hinzu und läßt es eine kleine halbe Stunde darin dünsten. (Wenn nötig, kann man mit einem Glase ordinären Weißwein verdünnen.) Schließlich schwenkt man das Ganze mit einigen Tropfen Maggi gut durcheinander und richtet den Salat gut warm in einer Schüssel an.

*

## Kalte süße Speisen.

**Apfelspeise.** Man schält 625 Gramm Aepfel, schneidet sie in kleine, dünne Scheiben, kocht sie mit 1 Liter Wasser, einem Glase Weißwein, etwas geriebener Citronenschale, Saft von 2 Citronen und Zucker nach Geschmack mürbe und gibt 20 Gramm aufgelöste rote, 10 Gramm aufgelöste weiße Gelatine hinzu, gießt die Masse in Glasschalen und reicht nach dem Erkalten Vanillesauce oder versüßten Schlagrahm dazu.

**Schokoladenspeise.** Man kocht einen Liter Milch mit guter, süßer Vanilleschokolade nach Geschmack auf, gibt eventuell noch Zucker dazu und quirlt 100 Gramm Weizenpuder daran, event. auch einige geschlagene Eier. In eine mit Wasser gespülte Form gegossen, nach dem Erkalten gestürzt. Schlagrahm oder Vanillesauce dazu.

*

**Pfefferkuchen (braun).** Man kocht 3 Kilo Syrup so lange, bis er so dick ist, daß ein Tropfen davon, auf einen zinnernen Teller gegossen, nicht mehr auseinander fließt, schüttet ihn dann, so wie er vom Feuer kommt, nach und nach in 2½ Kilo Mehl und rührt es untereinander. Diesen Teig läßt man volle vierzehn Tage stehen. Wenn man nun Lebkuchen backen will, so weicht man 60 Gramm gereinigte Pottasche in so viel Spiritus, daß dieselbe kaum bedeckt ist, läßt sie einen Tag stehen und rührt sie einigemale um. Man schüttet diese Auflösung mit 1½ Kilo geschnittenen Mandeln und 250 Gramm fein geschnittenem Citronat, 250 Gramm Orangenschale, 25 Gramm gestoßenen Zimmt, Nelken und Kardamome, ein wenig Pfeffer und Ingwer dazu, arbeitet den Teig recht untereinander, treibt ihn aus und drückt ihn in die Formen, in denen er bei mäßiger Hitze ausgebacken wird; hat man keine Formen, so schneidet man viereckige oder längliche Stücke, legt sie auf ein mit Wachs bestrichenes Blech und bäckt sie gar.

*

**Weiße Pfeffernüsse.** 1 Kg. Zucker, 125 Gramm Butter, ½ Liter Rosenwasser werden zusammen aufgekocht, dann mit 1½ Kg. durchgesiebtem Mehl vermischt. Hierauf gibt man 3 Eigelb hinzu, etwas fein gestoßenen Kardamom und Zimmt, zuletzt 15 Gramm Hirschhornsalz und schlägt den Teig tüchtig durch. Dann läßt man denselben bis zum andern Tag stehen, formt kleine Kugeln davon und bäckt sie bei guter Hitze.

*

**Pfeffernüsse.** In 500 Gramm Zucker, zum ersten Grad gekocht und etwas überkühlt, rührt man ¾ Kg. Mehl hinein. In 140 Gramm Zucker werden 3 Eier schaumig gerührt, dazu gibt man 70 Gramm gewiegte überzuckerte Pomeranzenschalen, 70 Gramm feingeschnittenes Citronat und etwas geriebene Citronenschale. Dann mengt man die Eiermasse mit der Zuckermasse recht gut untereinander und formt kleine Plätzchen, die stark mit Mehl bestäubt auf einem Blech gebacken werden.

*

**Schokoladeküchlein.** 200 Gramm Zucker, 200 Gramm Schokolade, fein gerieben, von 2 kleinen Eiern das Weiße zu Schaum geschlagen, durcheinander gemengt und in kleinen Papierförmchen im abgekühlten Ofen gebacken.

**Süßgewordene, aber nicht erfrorene Kartoffeln** sind zur Fütterung wie zur Fabrikation von Spiritus und Stärke noch zu verwenden; zu Speisezwecken eignen sie sich des widerlichen Geschmackes wegen nicht mehr. Man kann den süßen Geschmack aber dadurch beseitigen, daß man die Knollen einige Zeit in einem warmen Raum, z. B. der Küche, hält, wobei der gebildete Zucker durch Atmung beseitigt wird.

*

**Gefrorene Eier** werden in ganz frisches Brunnenwasser, das mit etwas Salz gemischt ist, gelegt. Der Frost wird dadurch ausgezogen und die Eier können wie frische verwendet werden.

*

**Erkennungszeichen junger Hasen.** Das allbekannte Ueberzeugungsmittel, die Ohren (Löffel des Tieres) quer einzureißen, trügt erfahrungsmäßig. Ein ganz unfehlbares Kennzeichen des Alters der Hasen ist folgendes. Man sehe zwischen den Ohren am Kopfe nach, ob dort einige weiße Haare vorhanden sind. Ist dieses der Fall, so mag der Hase groß und stark aussehen, er wird doch jung und zart sein, fehlen die Haare dagegen, so kann er noch so klein und schmächtig erscheinen, er ist ein alter Hase, der trotz aller lukullischer Kunstkniffe geschmacklos und zäh bleibt.

*

**Schutzmittel gegen das Ausgleiten bei Glatteis.** Während der Winterszeit, wo oft während der Nacht plötzlich Glatteis auf den Fußsteigen und Straßen eintritt und das Gehen gefährlich macht, sei auf folgendes Schutzmittel gegen das Ausgleiten auf Glatteis aufmerksam gemacht: 3 Gramm dicken Terpentin, 12 Gramm Kolophonium, 3 Gramm Benzin und 15 Gramm Spiritus läßt man an einem warmen Orte so lange stehen, bis eine Lösung des Terpentins und Kolophoniums erfolgt ist. Mit dieser Lösung bestreicht man einigemale die Schuhsohlen und läßt die Flüssigkeit eintrocknen. Dieses Mittel, welches Chemiker E. Soxhlet mit dem Namen „Bodensohlen-Fluid" belegt hat, konserviert auch das Leder.

*

**Für den Fall eines Zimmerbrandes** merke man sich, daß immer 16—24 Centimeter hoch reine Luft dicht am Boden sich befindet. Kann man daher nicht aufrecht durch den Rauch fortkommen, so werfe man sich auf die Hände und Knie und bewege sich auf diese Weise vorwärts. Ein naß gemachtes, seidenes Taschentuch, ein Stück Flanell oder ein naß gemachter Strumpf, die man sich übers Gesicht zieht, erlauben das Atmen und schließen zum großen Teil den Rauch aus.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.